

Mariborer Zeitung

Kronrat in Tokio

Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts erzwungen / Der Einfluß der Armee sichtlich vergrößert / Große Besorgnisse um Fernost in Paris und London / Der Putz noch nicht beendet

Paris, 27. Febr.

Nach letzten hier eingelangten Meldungen herrscht in Tokio völlige Ruhe. Die Mitglieder des Kabinetts haben dem Mikado ihre Demissionsschreiben zugehen lassen.

Wie es sich jetzt herausgestellt hat, sind die Führer des Putzes 30 Offiziere der 1. Division. Schon seit Beginn des mandchurischen Feldzuges sind die Spannungen zwischen Armee und Zivilverwaltung immer größer geworden, da den Militärs die Außenpolitik der Regierung zu schwerfällig und langsam gewesen ist. Die verschiedentlichen Attentate gegen Zivilpolitiker sind demnach schon immer als Warnungen aufzufassen gewesen. Der vorgesehene Putz der Militärs sollte vor allem die politischen Ausweklungen des Minsaito-Wahlsieges verhindern. Keinesfalls aber ist in diesem Putz die Person des Mikado irgendwie in den Mächtkreis gezogen worden.

Paris, 27. Febr.

Ueber die durch den Putz bewirkte Situation sowie über die augenblicklichen Machtverhältnisse in Tokio kann man sich noch immer kein klares Bild machen. Die Militärrevolte ist keineswegs als niedergeschlagen zu betrachten, da die Putzisten eine Reihe von wichtigen Regierungsgebäuden noch immer besetzt halten, darunter auch das Polizeipräsidium von Tokio. In Tokio herrscht Ruhe. In der Provinz ist die Ordnung und Ruhe nirgends gestört worden.

Gestern fand in Tokio in Kriegesrat der Generale statt. Die Beschlüsse werden streng geheim gehalten. Wie man in eingeweihten Kreisen jedoch vermutet, muß es sich bereits um die Beratungen über die Aenderung der japanischen Verfassung handeln.

Paris, 27. Febr.

Als viertes Todesopfer des Putzes wird Admiral Suga gemeldet. Als Urheber des Putzes sind Mitglieder des geheimen Verbandes der Brüder vom „Schwarzen Drachen“ und der „Blutbrüder“ bezeichnet worden.

Tokio, 27. Februar.

Unter dem Vorsitz des Mikado fand gestern ein Kronrat statt, an dem alle kaiserlichen Prinzen, die zivilen Mitglieder des Kronrates, die Militärs und die Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts teilnahmen, um einen Ausweg aus der Krise zu finden. Nach dem Kronrat begaben sich die Generale Kera und Maza in das Lager der russischen Division und fordereten die Rebellen auf, sich zu ergeben.

Die Putzisten gaben zur Antwort, sich so lange nicht ergeben zu wollen, bis eine Regierung gegründet wird, auf die die Generäle den entsprechenden Einfluß haben werden und die auch die Forderungen der Armee erfüllen werde. Sie gaben jedoch die Zusicherung, sich von Gewaltaktionen zu enthalten, durch die die Sicherheit des Lebens der Bürger gefährdet werden könnte.

Die Putzisten sind im Innenministerium und in dem Gebäude des Polizeipräsidiums verbarrikadiert. In den bisherigen Kämpfen der Putzisten mit der kaiserlichen Garde sind zirka 100 Soldaten gefallen und teils verwundet worden. Augenblicklich finden schon Verhandlungen über die Neubildung der Regierung statt.

London, 27. Febr.

In hiesigen politischen Kreisen verfolgt man die Vorgänge in Tokio mit wachsender Besorgnis, wobei betont wird, daß diese Vorgänge geeignet seien, die Politik im Fernen Osten in einer unerhörten Tragweite zu beeinflussen. Man stehe vor einer neuen weltpolitischen Lage, hoffe jedoch, daß es den gemäßigten Elementen in Japan gelingen werde, die nationalextremen Militärs zu zähmen.

Insbondere ist es die „Times“, die ihrer Sorge um die Entwicklung der Dinge im Fernen Osten Ausdruck verleiht. Das Blatt meint, es sei sehr ungewiß, ob es der Regierung gelingen könnte, die Armee in ihre eigentliche Funktion zurückzudrängen.

Paris, 27. Februar.

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun fand gestern abends ein Ministerat statt, in dessen Verlaufe Außenminister Fianbin über die Lage in Tokio mit besonderer Berücksichtigung der Eventualitäten im Fernen Osten berichtete.

Wie „Petit Parisien“ berichtet, hatte vorher Ministerpräsident Sarraute eine Unterredung mit Sowjetbotschafter Potemkin.

Paris, 27. Febr.

Die Blätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit der durch den Tokioter Putz im Fernen Osten entstandenen Lage und meinen im allgemeinen, daß die Ursachen des Putzes viel tiefer lägen. Man stehe vor einem entschlossenen Kampfe des national-faschistischen Militärs mit der japanischen Demokratie und dem Parlamentarismus. Es sei Tatsache, daß der Kaiser immer lieber mit Generälen konferierte als mit Zivilpolitikern. Wenn auch der jetzige Putz unter-

drückt werden sollte, so sei eine neue, viel stärkere Explosion dennoch nicht ausgeschlossen, ja sogar leicht möglich. Wie immer die Dinge sich auch entwickeln mögen, es könne keinem Zweifel mehr geben, daß sich die japanische Außenpolitik unbedingt dem Willen der Armee werde fügen müssen.

Paris, 27. Febr.

Die Agence Radio meldete gestern um 19 Uhr mitteleuropäischer Zeit aus Tokio, daß um diese Zeit in der japanischen Hauptstadt der Belagerungszustand verhängt worden ist. Der Belagerungszustand bleibt jedoch vorläufig nur auf Tokio beschränkt und sind deshalb die Nachrichten über die Erstreckung auf das ganze Land unzutreffend. Die Formationen der 1. Division versetzen in den Straßen der Stadt den Sicherheitsdienst.

Paris, 27. Febr.

Aus London wird berichtet: Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatte aus Peking, daß die Militärverschwörung seit langer Zeit planmäßig vorbereitet worden war. Die Verschwörer seien von den hohen Beamten der Zivilverwaltung unterstützt worden. Bemerkenswert ist, daß sie auch nach jenen Angehörigen des Mikado sahneten, die nach wie vor gegen die Forderungen der Armee eingestellt waren.

Paris, 27. Febr.

Wie die Agence Radio um 11 Uhr japanischer Zeit meldet, beherrscht die 1. Division die Lage in Tokio. Das Polizeiviertel steht unter starker militärischer Bewachung. Der Militärgouverneur von Tokio hat die Regierung aufgefordert, die Truppen zu unterstützen. Mit der provisorischen Leitung des Finanzministeriums ist Masuda betraut worden.

Planica-Springen

am 15. März!

Ljubljana, 27. Febr.

Wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse sehen sich die Veranstalter des großen internationalen Skispringens in Planica veranlagt, die Wettkämpfe vom 8. auf den 15. März zu verlegen.

Börse

Zürich, den 27. Februar. — Devisen: Beograd 7, Paris 20.2075, London 15.1175, Newyork 302.875, Mailand 24.30, Berlin 122.95, Wien 56.90, Prag 12.60.

Staatsstreich in Japan

Die Saat, die Japans großer Staatsmann Baron Tanaoka seinerzeit in die Furche Jappons gelegt hat, beginnt jetzt keimen, und die jüngsten Ereignisse in Tokio, wo sich die Militärpartei über Nacht zu dem neben — in Wirklichkeit unter dem — Mikado und Admiraltät allein bestimmenden Faktor der inneren und äußeren Politik gewalttätig durchgesetzt hat, beweisen nur die Folgerichtigkeit, mit der die Sachwalter und Erben der Tanaka-Idee zu Werke gehen. Erst kürzlich hat der Oberkommandierende der japanischen Streitkräfte in Nordchina, Generalleutnant Doihara, Erklärungen abgegeben, in denen die Ziele der Militärpartei offen zum Ausdruck gekommen waren. Diese Erklärungen, in denen ein Ton ungewöhnlichen Selbstbewusstseins und vielleicht auch der Bewußtheit über die Zustimmung des „Tennos“ mitgeschwungen haben mag, ließen sofort erkennen, daß zwischen dem Kriegsministerium bzw. den Generälen in der letzten Zeit ein entscheidender Kampf getobt hat um die Aufrüstungsforforderungen der Armee. In diesem Kampfe war selbst Außenminister Hirota, den die Gefahren einer angelsächsisch-russischen Allianz gegen den japanischen Imperialismus ängstigten, ganz auf der Seite des Finanzministers Takahashi und des Ministerpräsidenten Okada, den beiden Opfern des Tokioter Putzes. Je mehr aber Hirota und die übrigen konservativen Staatsmänner ihre Bedenken ins Treffen führten, desto ungeduldiger wurde die Partei der nationalistischen Offiziere, die, einmal in Mandchukuo und Nordchina siegreich geworden, das Sonnenbanner weiter hinaustragen wollen.

Daß unter dem Gesichtspunkte der neuesten Geheimschriften in Japan Kan'ing und Moskau allen Grund zur Beunruhigung haben, braucht nicht betont oder bezweifelt zu werden. Das Programm des verstorbenen Tanaka ist das Programm des modernen japanischen Imperialismus. Korea, Mandchukuo, Nordchina; es sind erledigte Fälle. Jetzt kommt die äußere Mongolei an die Reihe. Ostibirien ist ein alter Traum, ebenso Teile Australiens, die Philippinen, der indonesische Kolonialbesitz Hollands, schließlich noch das französische Kambodscha, Indochina und zuletzt noch das englische Indien. So vertiegen die Pläne des modernen japanischen Imperialismus auf den ersten Blick auch sein mögen, man erinnere sich nur daran, daß der Japaner, wie nicht bald eine Rasse, sein Ziel mit einer Zähigkeit zu verfolgen weiß, die im Territorium vielleicht nur noch mit jener der Territorien verglichen werden kann. Man erinnere sich an den glänzenden Aufstieg dieser Nation, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sich erst die Augen zu reiben begann, indem sie aus einem Halbstaat zu erwachen schien. Heute ist Japan — das moralische und materielle Resultat des Krieges mit dem Mandchukuo-Reich und später mit dem zaristischen Rußland reichlich nutzend — die fortschrittlichste Nation Asiens. Tokio ist die fünfmillionenmetropole eines Reiches, welches sowohl agrarwirtschaftlich als auch gewerblich und industriell keinem europäischen Lande nachsteht, eher sogar viele übersteigt. Dabei ist die Seele des japanischen Volkes trotz der sozialistischen Revolution auf allen Gebieten menschlichen Tuns unverän-

dert geblieben im Geiste der Samurai-Tradition: heroisch, wehrhaft, expansiv, lichtspendend in wahrsten Sinne des Wortes. Das japanische Volk verehrt den „Tennos“ — den Kaiser — als eine göttliche Erscheinung, als den einzigen wahrhaften Führer. Ist es irgendwie verwunderlich, daß auch Japan die Systemkrise durchmachen muß? Auch Japan hat die parlamentarisch-demokratischen Einrichtungen des europäischen Westens sich zueigen gemacht, und nun ist auch dort der Zeitpunkt des Zusammenbruches des Parteienwesens gekommen, welches die Erfordernisse der Zeit nicht verstehen will.

Die japanische Militärpartei drängt sieberhaft auf eine selbst für das Volk schwer tragbare Aufrüstung von Heer und Marine hin, weil sie die kommende Verrechnung mit dem immer mehr und mehr nach den asiatischen Völkern greifenden russischen Bolsche-

wismus als Dringlichkeit japanischer Politik herausziehen sah. Die zivilen Staatsmänner Japans, zu denen Takahashi und Okada trotz ihrer unanfechtbaren Verdienste für das Kaiserthum zählten, haben dieses Drängen der Militärpartei, die mehr stromgleich als politisch denken mag, nicht verstanden. Aus diesem Mißverständnis heraus — denn die beiden ermordeten Minister waren zumindest ebenso gute Patrioten — mußte es naturgemäß zu einem Zusammenstoß kommen. Nun sind die Generäle die Herren der Lage, man weiß aber noch nicht, ob sie auch persönlich an die Spitze des neuen Kabinetts treten werden. Die Ereignisse sind noch nicht abgeschlossen und vieles bleibt noch abzuwarten.

Vom weltpolitischen Gesichtspunkte ist der Umsturz in Tokio deshalb interessant, weil sich Frankreich gerade anschickt, einen Pakt mit Rußland zu ratifizieren, der die automatische Beistandspflicht enthält.

Unternimmt die japanische Militärpartei den berühmten „Panthersprung“ auf die Sowjetunion, dann ergeben sich für Frankreich Verpflichtungen, die zumindest eine Flottenexpedition gegen Japan bedeuten. Und das ist auch der Sinn der sowjetrussischen Bemühungen gewesen. Ob England, welches mit Japan sicherlich geheime Sonderabmachungen haben muß, ruhig zusehen würde, bleibt fraglich, besonders aber, weil Italien im Mittelmeer im Eventualfall einer fernöstlichen Konflagration neue Radensteine erhofft. Ein Fragezeichen bleibt Amerika. Wenn die japanische Militärpartei das Baguis dennoch gewagt hat, so muß sie auf Grund ihres einzigartigen Erkundungsdienstes in USA auch sichere Angaben über die Mobilisierungsfähigkeit der Vereinigten Staaten besitzen. In Tokio ist jedenfalls ein va banque-Spiel begonnen worden, dessen Anfang beiläufig bekannt ist, keinesfalls aber sein Ende.

Auch Marineminister Admiral Gaito ermordet

Der Aufstand der nationalen Offiziere gegen die Professionspolitiker / Eine blutige Nacht / Ueber hundert Opfer des Putsches / Der Ruf nach dem kaiser-treuen autoritären Regime

London, 26. Februar.
Wie aus einem aus Tokio mitgeteilten Kommuniqué des dortigen Kriegsministeriums zu ersehen ist, haben die Aufständischen, die auch den Admiral Saito, der im Kabinett Okada den Posten des Marineministers bekleidete, ermordeten, auch die Presse kllagelegt.

Wie verlautet, sollen die jungen Offiziere erklärt haben, ihre Absicht sei gewesen, die professionellen Politiker, Parteibonzen, politisierenden Kapitalisten und Bürokraten von der Staatsführung zu entfernen, da sie in den gegenwärtigen Zeitläufen dem Reiche und der Ordnung gefährlich seien. Die nationalen Offiziere hätten durchaus im Interesse des Reiches, des Gesetzes und des Kaisers gehandelt.

Prinz Sajo, der in den Kreisen der jungen Offiziere nicht beliebt war, ist ebenfalls verwundet worden.

London, 26. Februar.
Die Ereignisse haben sich in Tokio nach den hier eingelangten Meldungen wie folgt abgespielt. Um 5.20 Uhr früh haben sich Abteilungen des dritten Infanterieregiments der 1. Division, die nach der Mandschurei abgehen sollte, erhoben. Anstatt an Bord zu gehen, wandten sich die Truppen die unter Führung des Hauptmanns Monaka standen, gegen Tokio, um den Putsch durchzuführen. Die Behörden hatten keine Ahnung darüber, was im nächsten Moment vor sich gehen würde. Die Aufständischen besetzten im Nu alle vom strategischen Gesichtspunkt wichtigen Punkte der Millionenstadt, drangen rasch in die Ministerien und in die Wohnungen der Minister ein, und bedrohten irgendjemand etwas zu tun vermochte, war das Werk der Putschisten bereits vollendet. Die ersten Opfer waren Ministerpräsident Okada, Finanzminister Takahashi und Marineminister Admiral Saito. Schwer verwundet wurde auch der Generalinspektor des Heeresunterrichtes General Watahana, Innenminister Goto und Polizeipräsident Ogura.

Die Admiralität hat sofort den Befehl erteilt, daß sich alle Einheiten der Kriegsmarine in der Bucht von Tokio zu versammeln haben. In Yokohama ist das erste, vor Osaka das zweite Geschwader verankert.

London, 26. Februar.

Wie Reuter berichtet, erhielt Admiral Osumi vom Mikado das Mandat für die Neubildung des Kabinetts. Nach einer anderen Version soll der bisherige Innenminister Goto mit der Kabinettsbildung betraut worden sein. Außenminister Baron Hirota soll sein Portefeuille weiter behalten.

London, 26. Februar.
In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird betont, daß der Militärputsch in Tokio das Ergebnis eines langjährigen Kullissenkampfes zwischen den Militärs und dem Parlamentarismus sei. Diese Stimmung entspricht durchaus der Tradition der japanischen Aristokratie, die den Adel immer über die Gesetze hinaus erhoben hat. Die Ritter des alten Japan waren immer ausschließlich dem Mikado verantwortlich, nicht aber irgend-

jassen sind. Im Jahre 1921 war es Ministerpräsident Hara, der von seinen militärischen Gegnern ermordet wurde. Auf Takahashi, der damals Finanzminister war, wurde auch schon ein Attentat verübt. Auf den damaligen Thronfolger und jetzigen Kaiser Hirohito wurde 1923 das erste, 1926 das zweite Attentat verübt. Im Jahre 1929 erfolgte ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Hamaguchi, der aber, damals verwundet, wieder genas.

Spaniens Kabinett beschloß die Freilassung von 30.000 Gefangenen



In der ersten Sitzung des Kabinetts Azana wurde eine Amnestie für alle politischen Gefangenen beschlossen. Daraufhin wurden am Sonntagabend fast 30.000 aus der Haft entlassen. Auf unserem Bilde sieht man die erste Sitzung des Kabinetts Azana (Mitte). — (Scherl-Bilderdienst-M)

einer Repräsentanz des Volkes. Der japanische Adel betrachtet daher die Armees als Fundamentaltadtion des japanischen Kaiserreiches. Mit anderen Worten: der Staat wird durch Heer und Marine repräsentiert. Diese Theorie ist von den Vertretern des westlichen Liberalismus europäischer Oberstufe immer verteidigt worden, doch mußten viele in diesem Kampfe ihr Leben lassen. Prinz Fto, der Vater der Verfassung Japans, mußte als erster sein Leben lassen. 1932 mußte Innenminister Inukai daran glauben, nur sind es Okada, Takahashi und Saito, die der national-sozialen Bewegung des Heeres zum Opfer ge-

London, 27. Februar.
Die Revolte dauert nach den letzten Meldungen noch an. Die Putschisten mordeten Parndon, wo sie Widerstand vorfinden. In Tokio hört man überall Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, viele Putschisten sollen im Kampfe mit den Regierungstruppen auch gefallen sein.
Die Putschisten sind in Tokio siegreich u. noch nirgends überwältigt worden. Die Kämpfe dauern mit unverminderter Heftigkeit an und es steht zu befürchten, daß sich dieselben auch auf die Provinz ausdehnen werden.

London, 27. Februar.
Als Hauptgrund des Militärputsches wird nach letzten Nachrichten aus dem Fernen Osten die nach den Parlamentswahlen noch deutlicher zum Ausdruck gekommene Nachgiebigkeit der Minseitō-Partei gegenüber China und vor allem gegenüber den Sowjets bezeichnet. Der Sieg der Minseitō-Partei bzw. die Niederlage der Seiyukai-Partei die dem Heere näher steht, hat die nationalen Offiziere noch mehr aufgestachel, daher ihr Beschluß, aus der Regierung alle diejenigen zu entfernen, die von siegreichen Zug des japanischen Imperialismus in China und gegen Sowjetrußland verhindern wollen. Die Revolte hat ihre Wurzeln aber auch in den sozialen Mißständen im Reiche. Die jungen Offiziere wollen, um dem Kommunismus das Propagandawasser abzugraben den im Parlamentarismus verkappten rücksichtslosem Kapitalismus zur Nachgiebigkeit zwingen, damit eine soziale Gesetzgebung mit gleichzeitiger Einsetzung eines autoritären Regimes den breitesten Volksschichten entgegenkomme, um auf diese Weise auch nach Innen die Macht und Größe des Reiches zu sichern.
Die Aufständischen wollen eine völkische Regierung, die frei sein müsse von ausländischen Einflüssen. Alle Parteipolitik müsse aus dem Lande verbannt werden. Die Außenpolitik habe den Plänen der Armees zu dienen, nach Innen aber seinen die sozialen Reformen durchzuführen. Das Hauptziel sei jedoch die Bildung eines starken autoritären

Röln im Zeichen des Karnevals



In diesen Tagen sieht Röln wie auch viele andere Städte des Reiches im Zeichen des Karnevals, der in diesem Jahr einen besonders freudigen Ausdruck findet. Hier sieht man eine lustige Gruppe in den Straßen Rölms während der „Bebedeizoge“ Viertelzüge, die durch die einzelnen Stadtviertel gingen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Kabinetts, hinter dem die ganze japanische Nation geschlossen stände.

Moskau, 26. Februar.
Die Geschehnisse in Japan haben in Moskau große Beunruhigung hervorgerufen. Die Sowjetregierung enthält sich vorläufig jeglicher Erklärung, man kann aber in amtlichen Kreisen die Erregung und Befürchtung darüber nicht verbergen, daß es den Militärkreisen Japans doch gelingen könnte, die Oberhand zu gewinnen. In diesem Falle würde es selbstverständlich Krieg abgeben.

London, 26. Februar.
Nach den ersten Meldungen, die hier eingelaufen sind, wurde der Putsch in Tokio von 3000 Mann unter Führung junger Offiziere durchgeführt. Wie verlautet, soll die kaiserliche Garde den Befehl erhalten haben, den Putsch zu brechen.

Belgrad, 26. Februar.
Wie unzuverlässig die Meldungen aus Japan sind angesichts der noch immer mangelhaften Verbindungsmöglichkeiten, zeigt die Nachricht, daß Innenminister Goto ebenfalls überfallen wurde und seinen Verletzungen erliegen sei.

Schredensjungen in einem ungarischen Bergwerk.

Budapest, 26. Februar. Aus Miskolc wird gemeldet: In einer Grube des hiesigen Bergwerkes löste sich gestern nachmittags eine Steinschicht in der Länge von zehn Metern ab und versperrte den Eingang zu einem Schacht, in dem sich 45 Arbeiter befanden. Diese wurden von der Außenwelt völlig abgesperrt. Unter den Angehörigen der Eingeschlossenen entstand eine große Erregung. Sofort wurde eine besondere Rettungsmannschaft organisiert, der es nach sechs Stunden ununterbrochener Arbeit gelang, zu den Eingeschlossenen vorzudringen, die alle unverfehrt geborgen werden konnten.

Zu seinem Glück gezwungen

Der französische Fabrikarbeiter Vanzon kann es noch immer nicht fassen, daß ihm über Nacht das Glück in den Schoß gefallen ist. Die Sache kam so. Vanzon, der aus einem kleinen Dorfe stammt, hatte in Paris zu tun und frühstückte hier in einer kleinen Gastwirtschaft. Dabei kam er mit dem Wirt ins Gespräch, und dieser bot ihm ein Los der Staatslotterie an. Der Arbeiter lehnte ab, er hätte kein Geld für etwas, meinte er. Aber der Wirt ließ nicht locker. Er solle doch das Los auf Teilung nehmen, sicher würden sich daheim noch ein paar Teilnehmer finden. Widerwillig ließ sich Vanzon bestimmen, wirklich das Los zu erwerben. Und erst als daheim glücklich noch 30 Teilnehmer gefunden hatte und die Kosten dadurch ganz gering waren, bewußte er sich über die unnütze Ausgabe.

Aber das Glück stand schon im Hinterhalt. Das Los kam mit dem Haupttreffer heraus und brachte sage und schreibe zwei Millionen Francs. Und alle die armen Leute, die sich an dem Los des Arbeiters beteiligt hatten, erhielten jeder 50.000 Francs. Heute freut sich Vanzon, daß ihn der Wirt sozulagen zu seinem Glück gezwungen hat.

Es ist übrigens eine bekannte Tatsache, daß gerade das Los auf Teilung so oft Glück bringt. Fortuna sucht sich eben glücklicher und vernünftigerweise oft ihre Spiellinge unter denjenigen, die sich kein ganzes Los leisten können.

Erdbeerernte in holländischen Gärtnereien.

In Holland bringt man jetzt, obwohl der Winter noch munter seinzepter schwingt, frische Erdbeeren auf den Markt. Es ist dies eine besondere Leistung der holländischen Gärtner, denen es gelungen ist, in ihren Treibhäusern Ananaserdbeeren zur vollen Reife zu bringen. Man hat die Erdbeeren zunächst zur Blüte gebracht und die Blüten dann dem Lichte von Neonlampen ausgeleuchtet, wodurch sie sehr rasch reifen. Der Versuch zeigt jedenfalls, daß man heute in der Obstkultur schon vielfach von der Jahreszeit unabhängig ist. Es wird nach dem neuen Verfahren möglich sein, zu jeder Jahreszeit frische Erdbeeren in den Handel zu bringen. Ob diese allerdings im Geschmack vollkommen den Früchten gleichen, die das warme Sonnenlicht zur Reife brachte, muß noch dahingestellt bleiben. Daneben bleibt noch immer ein kleiner Haufen bei der Geschichte. Denn natürlich sind diese winterlichen Erdbeeren so teuer, daß nur ganz wenige sich diesen Genuß leisten können.

Budgetdebatte in Abwesenheit der Opposition

Beginn der Generaldebatte über den Staatsvoranschlag 1936/37 / Das Exposé des Finanzministers

Beograd, 26. Feber.

Die Stupichtina begann heute die Generaldebatte über den Voranschlag. Nach Erledigung der Protokollformalitäten verlas der Parlamentssekretär Abg. P o v a t die nachstehende Feststellung des Vorsitzenden und der Mehrheit des Finanzausschusses:

1. Dem Finanzausschuss war es unmöglich, das unterbreitete Budget zur Gänge zu prüfen, da der Finanzminister selbst auf ausdrückliche und mehrmalige Aufforderung hin die erforderlichen Aufklärungen nicht gegeben hat. — 2. Das Budget stellt eine übertriebene und unrealisierbare Belastung des Volkes dar. — 3. Der Voranschlag ist um eine Milliarde höher beziffert als das letzte faktisch realisierte Budget. Dies bedeutet, daß er illusorisch und fiktiv ist. Die Kosten werden darin erhöht. — 4. Im Geschäftsjahr 1936-37 werden die Erleichterungen erlöschen, die der bäuerlichen Bevölkerung durch Senkung der Bodensteuer auf ein Drittel für die Zeit des Steuerjahres 1936 gewährt wurden. Der Landwirt wird demnach ab 15. März die Bodensteuer im vollen Betrage bezahlen müssen d. i. um 50% mehr als im Jahre 1935. — 5. Die fliegende Schuld der öffentlichen Verwaltung ist im ständigen Steigen begriffen. — 6. Es wird die Gefährdung verschiedener Bestimmungen gefordert, und zwar ohne Auslegung über deren finanzielle und ökonomische Bedeutung. Besonders schwer ist die Senkung der Gehälter der staatlichen und der autonomen Körperschaftlichen Bediensteten vom sozialen Gesichtspunkt der staatlichen Interessen. Der Finanzausschuss begann die Spezialdebatte mit dem festen Willen, in dem unterbreiteten Voranschlag die strittigsten Erparungen durchzuführen, wie sie der außerordentlich schweren Wirtschaftslage der Volksmassen entspricht, damit durch die Senkung jener Postitionen, die sich nicht auf die vitalen Interessen des Staates und des Volkes beziehen, eine entsprechende Herabsetzung der Eingänge und damit die erforderliche fiskalische Entlastung durchgeführt werde. Diese Arbeit wurde dem Finanzausschuss unmöglich gemacht, da die Ressortminister nach drei Sitzungen nicht mehr im Finanzausschuss erschienen.

Nach Abgabe ihrer Erklärungen erhoben sich die Abgeordneten der Oppositionsklubs und verließen korporativ den Sitzungssaal.

Präsident C i r i e erklärte sodann, daß die Annahme der Opposition gegen die Regierung ungerechtfertigt seien. Das Wort erhielt der Sprecher der Regierungsgruppe Dr. R i t o v i e, welcher erklärte, daß das

Budget zur Gänge den jetzigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen entsprechende, ebenso auch den Interessen der Staatsverwaltung. Der Bericht widerlegt sodann die Behauptungen der Majorität des Finanzausschusses, daß die fiskalischen Lasten nicht erniedrigt worden seien, und stellt fest, daß die jetzige Regierung eine systematische Politik der fiskalischen Entlastung und der wirtschaftlichen Erneuerung betreibt. Die Regierung habe die Bodensteuer gesenkt, ferner sei der Termin für die Zahlung der Steuerrückstände auf 15 Jahre verlängert worden. Den Steuerbehörden sei strenge aufgetragen worden, die Exekutionen einzustellen, bis der Landwirt keine Erzeugnisse abgesetzt habe. Ferner seien die Exekutionskosten bei Steuerzahlungen bis zu 10.000 Dinar herabgesetzt worden. Das Entrichten der Steuern sei auch durch Abgabe von Mais in Natura ermöglicht worden. Tagelöhner und arme Arbeiter seien von der Entrichtung des außerordentlichen Beitrages entbunden worden. Ferner wurden wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Verwaltung getroffen.

Im Bericht heißt es weiter, die Regierung habe den Ankaufspreis für Tabak um ein Fünftel erhöht und den Pflanzern das Doppelte an Anpflanzung bewilligt. 1935 sei infolge günstigerer Handelsverträge sechs Mal mehr an Tabak ausgeführt worden als in den früheren Jahren. In Reilep sei ein Tabakinstitut gegründet worden.

Unter den allgemeinen Wirtschaftsmassnahmen wird der Beschluß vom 9. Feber 1935 betreffend die Bestimmung einer Milliarde für öffentliche Arbeiten angeführt, ebenso die Emission von Staatsbons im Betrage von 500 Millionen Dinar.

Im zweiten Teil des Berichtes behandelt die Regierungsgruppe des Finanzausschusses das Budget vom politischen Gesichtspunkt. Dem Finanzminister wird die Anerkennung dafür ausgesprochen, daß er auch vom technischen Gesichtspunkte ein derart vollendetes Budget unterbreitete, dem sachlich nicht entgegenzuhalten sei und dessen Annahme daher staatliche Notwendigkeit ist. Die Opposition wolle dies nicht verstehen und setze die Interessen des Staates hinter die Interessen ihrer Gruppen. Diese Gruppen hätten unter sich keine ideologischen Berührungspunkte und vermöchten daher nicht einmal einen gemeinsamen Klub zu bilden. Jede Gruppe kritisierte die Regierung auf eigene Art. Den einen ist die Regierungspolitik zu wenig freiheitlich, die anderen rü-

gen ihre Nachgiebigkeit insbesondere gegenüber der außerparlamentarischen Opposition und dem kroatischen Teile des Volkes. Die Opposition macht der Regierung den Vorwurf, die politischen Gesetze noch nicht herausgebracht zu haben. Alle diese Vorwürfe sind unbegründet. Die Regierungspolitik besteht in der stufenweisen Rückkehr zur Normalisierung der politischen Lage in der Richtung der Demokratie und definitiven Regelung des politischen Lebens. Die Regierung muß hierbei vorwärts zu Werke gehen. Von der Annahme der neuen Gesetze bereitet die Regierung das Terrain für vollkommen fortschrittliche und freiheitliche Gesetze auf diese Weise vor, daß sie die bestehenden Gesetze in liberaler Weise durchgeführt. Auch in d. Regierungsmehrheit gibt es viele, die sich eine liberalere Praxis des Pressegesetzes wünschen, doch die ernste und patriotische Presse hat bereits selber bezeugt, daß dies nicht möglich sei. Wir vertrauen der Regierung, daß sie unsere Wünsche nach den Maßstäben der Sachlichkeit beurteilt. Im Volke ist eine zunehmende Berufung zu beobachten. Ausrichtungen, die die Regierung maßvoll aber energisch niederwirft, datieren noch aus früherer Zeit, sinken aber sehr rapid.

Am Schlusse unterzieht der Bericht die Obstruktionstaktik der Opposition einer scharfen Kritik.

Der Bericht schließt mit dem Eruchen, die Stupichtina möge das Budget im beschleunigten Verfahren durchberaten und annehmen. Zu Berichterstattern wurden die Abgeordneten R i t o v i e und Dr. K o e e bestimmt.

Beograd, 27. Feber.

Im Laufe der gestrigen Stupichtinassung erstattete Finanzminister Dr. P e t i c a ein Exposé, worin er ausführte, daß die Budgetvorlage für 1936/1937 mit 10.3 Milliarden Dinar ausgeglichen sei. Diese Ziffer sei nur scheinbar um 57.24 Millionen Dinar höher als die für 1934/1935 bestimmte. In Wirklichkeit sei der Voranschlag um etwa 580 Millionen Dinar geringer als der vorhergehende, wenn man zum rechnungsmäßigen Teil des Budgets für 1934/1935 jene 630 Millionen Dinar hinzuzügte, die an Sonderausgaben im Finanzgesetz zusammengefaßt seien. Der Minister weist sodann auf die nunmehrige deutliche Darstellung aller Ausgaben im Budget hin. Das Budget sei in dem Bestreben zusammengestellt, den Grund-

lag der Klarheit, der Vollständigkeit, der Genauigkeit und der Einheit zu verwirklichen. Wirklichkeit und Vollständigkeit seien absolut gesichert. Die gegenwärtige Vorlage beruhe auf denselben Grundlagen, auf denen die frühere Finanzpolitik beruht habe. Die früheren Methoden der Führung der Staatsfinanzen hätten besonders in der Zeit der Wirtschaftsdpression nicht mehr den Verhältnissen entsprochen. Unter den 10.3 Milliarden Dinar Gesamtausgaben seien 5.296 Millionen Dinar materielle Ausgaben, hiervon 3.077 Millionen Dinar Ausgaben für die nationale Verteidigung und für die Staatsschulden. Hier handle es sich um wesentliche Interessen unserer nationalen Sicherheit sowie um Verpflichtungen, die nicht eingeengt werden könnten. 2219 Millionen Dinar oder 21 Prozent verblieben für alle anderen materiellen Erfordernisse der Staatsverwaltung. Der Minister spricht sodann von der vollzogenen Kürzung der Personalausgaben für die Staatsbediensteten und betont die verbesserte Sicherung der materiellen Ausgaben. Im ganzen Jahr 1935 sei keine steuerfiskalische Maßnahme zur Stärkung der staatlichen Kassenmittel getroffen worden. Der Minister verweist auf die Senkung der direkten Steuern infolge der wirtschaftlichen Krise. Dem gegenüber seien die Verzehrungssteuern und die Zölle höher veranschlagt. Im weiteren Verlauf spricht der Minister von der Verbesserung der Tabakübernahmepreise und von der Beständigkeit der nationalen Währung. Er betont die vollkommene Freiheit des Publikums bei der Durchführung staatlicher Kreditoperationen und die Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse durch die Nationalbank.

Aus dem Inland

i Gemeindevahl in Baška. In Baška fand am Sonntag die Gemeindevahl statt. Von 677 eingeschriebenen Wählern wählten 636 die Liste der kroatischen Bauernpartei (Dr. Maček), während 41 Stimmen für die Realit-Gruppe abgegeben wurden. Alle 24 Mandate des Gemeinderates fallen demnach der kroatischen Bauernpartei zu.

i Ueberschwemmungsgefahr in Sremska Mitrovica. Sremska Mitrovica ist wieder durch das ungeheure Ansteigen der Save bedroht. Augenblicklich sind Tausende von Arbeitskräften am Werk, um etwa 500.000 Joch Ackerboden vor der Ueberschwemmung zu bewahren.

i Die Dänen der Zagreber Stadträte. Ab 1. April werden die Zagreber Stadträte je 100 Dinar pro Sitzung erhalten. Für Amtsreisen im Stadtbereich und im Staatsbereich erhält jeder Stadtrat täglich 400 Dinar, für Auslandsreisen hingegen 60 Schweizer Franken in Ländern mit höherer Valuta und

Napoleon schreibt an seine Tochter

36 unbekannte Napoleon-Briefe an Stefanie von Baden und ihren Gatten / Ungeahnt reiches Geschichtsmaterial in einem ungarischen Schloß entdeckt

Budapest, im Feber.

So tiefgreifend und wirksam auch die Umwälzungen waren, als Napoleon das Europa seiner Zeit auf den Kopf stellte, stigt doch die Geschichte von 1789 bis 1815 heute keine Geheimnisse mehr. Im besonderen liegt das Leben des ersten Kaisers der Franzosen trotz der Legende, die sich bald nach seinem Tode um ihn zu ranken begann, heute völlig klar vor uns. Umso eigenartiger ist es, daß gerade in den letzten Jahren uns unbekannte neue Geschichtsquellen erschlossen worden sind, die uns das Wesen Napoleons noch klarer machen, als es bisher schon der Fall war. Vor zwei Jahren waren es die Briefe des Kaisers an Marie-Louise, seine zweite Gattin. Jetzt sind es abermals unbekannte Briefe, die Napoleon an seine Adoptivtochter Stefanie gerichtet hat.

„Das Schloß in Ungarn“

Eberhard Wolfgang Müller, der preisgekrönte Jungdichter Deutschlands hat in seinem letzten Roman „Das Schloß in Ungarn“ ein mit merkwürdigen Schemen umwobenes Magyarschloß geschildert, das

in der Revolution 1849-49 und in dem Freiheitskampf der Ungarn eine eigenartige Rolle gespielt haben soll. Die dichterische Phantasie wird aber doch noch übertroffen von der Wirklichkeit, die zu erhalten einem ungarischen Schriftsteller, Joltan von H a r s a n y i, vorbehalten blieb. Dieses „Schloß in Ungarn“ gehört dem Fürsten Georg Festetics in Rejtshely, in dessen Privatarchiv sich eine Fülle von Briefen und Dokumenten, vor allem kaiserlicher Persönlichkeiten aus dem 19. Jahrhundert befindet. Alle diese Briefe sind bisher nirgends veröffentlicht worden, ja ihr Vorhandensein war noch nicht einmal bekannt.

Joltan von Harsanyi berichtet nun in Budapestern Blättern über die kostbaren Funde, die er bei der ersten Durchsicht dieser Briefe gemacht hat. Die interessantesten und wichtigsten stammen von Napoleon, von denen im Ganzen 36 vorhanden sind. 29 sind an die Prinzessin Stefanie und 7 an ihren Gatten, den späteren Großherzog Karl von Baden gerichtet. Die Frage, weshalb sich diese Briefe nicht in badischen Archiven be-

finden, sondern in dem abgelegenen Schloß zu Rejtshely, beantwortet Harsanyi gleich selbst. Der Ehe zwischen Stefanie und Karl ist u. a. eine Tochter Marie entsprossen, die sich mit dem Fürsten Hamilton verheiratete. Dessen Tochter wurde die Gemahlin des ungarischen Fürsten Thassilo Festetics und ist die Mutter des Fürsten Georg Festetics. Dieser ist also, wenn auch nicht dem Blute nach, so doch von rechtswegen ein Urenkel Napoleons.

Napoleons Adoptivtochter Stefanie.

Im besseren Verständnis der Zusammenhänge sei daran erinnert, daß Napoleons erste Gattin Josephine aus ihrer Ehe mit dem während der französischen Revolution hingerichteten Vicomte Beauharnais zwei Kinder beläß, Hortense, die spätere Mutter Napoleons III. und Eugen, den Bischof von Italien. Außerdem hatte Josephine noch eine Nichte Stefanie Beauharnais, die sie überaus liebte. Auch Napoleon fand an ihr Gefallen, sodaß er sie am 2. März 1806 adoptierte. Dabei ist interessant, daß die neue Adoptivtochter den Namen Napoleon annahm aber nicht als Familiennamen, sondern als Taufnamen, sodaß sie fortan Stefanie Napoleon Beauharnais hieß. Daß bereits vor der Adoption ein wirklich familiäres Verhältnis zwischen Napoleon und Stefanie bestanden hat, enthält gleich der erste der aufgefundenen Briefe Napoleons. Er ist drei Monate vor der Adoption geschrieben, dennoch aber redet Napoleon sie bereits mit „Meine Tochter“ an und unterzeichnet sich als ihr sie „liebender Vater“.

Nach der Gründung des Rheinbundes suchte Napoleon durch die Schaffung von Familienverbindungen die Rheinbundfürsten an sich enger anzugliedern. So mußte z. B. sein jüngster Bruder Jerome die Tochter Katharina des von ihm zum König erhobenen Friedrich von Württemberg heiraten. Um Baden an sich zu fetten, veranlaßte er die Ehe seiner Adoptivtochter Stefanie mit dem Thronfolger Karl. Die Ehe wurde bereits 1806 geschlossen, sehr glücklich ist sie freilich nicht gewesen. Der Thronfolger war ein energieloser und nur den Freuden des Lebens ergebener Mensch. Vor allem war er kein Soldat, was Napoleon naturgemäß mißfiel. Daß sich Prinz Karl dem gewaltigen Herrscher zuliebe entschloß, am 1. März 1806 teilzunehmen, geschah lediglich aus dem Grunde, es nicht ganz im Napoleon zu verderben. Andererseits verstand es Stefanie nicht, sich die Herzen der Badener zu gewinnen. Sie war eine kühle, etwas hochmütige Natur, die den Aufenthalt in Baden gemessen an Paris wie eine Verbannung ansah. Da sie vom Kaiser eine Rente von 100.000 Franken jährlich bezog, sah man sie in Baden eher als eine Pensionärin Napoleons an, denn als die künftige Landesherren. So kam es ganz von selbst, daß das Verhältnis am badischen Hof schlecht war und Intrigen über Intrigen gegen Stefanie angezettelt wurden.

Aus „mein Sohn“ wird „mein Bruder“.

Es erübrigt sich, im einzelnen auf diese Dinge, die ja heute nur noch historisches Interesse haben, einzugehen. Die Mehrzahl der

700 Dinar in Ländern mit geringerer Wä- lura.

i. In den offenen Brunnen gestürzt und ertrunken. In Sombor ist die 29jährige Gat- tin des Landwirts Anton B o s n j a l unvorsichtigerweise in den offenen Brunnen gestürzt. Da niemand in der Nähe war, der ihr Hilfe hätte bringen können, ist sie er- trunken.

i Das Verpfänden von Dokumenten und Zeugnissen blüht in Zagreb. Wie die Blätter berichten, werden in Zagreb — ein Zeichen der schweren Wirtschaftskrise — in illegalen „Pfandleihanstalten“ von Kaufleuten und Spekulanten sog. Dokumente, Zeugnisse und Diplome als Pfänder entgegengenommen, obwohl dies nach dem Gesetz verboten ist. Von der einfachsten Legitimation bis zum Chauffeurschein und Dokfordiplom wird alles angenommen. Viele Leute haben dann nicht das Geld, um die Pfänder auszulösen: so daß manche arme Teufel vielfach eine gän- stige Anstellungsmöglichkeit nicht ergreifen kann, da seine Dokumente „verpfändet“ sind.

Aus Ljubljana

iu. Aktion für ein modernes Infektions- spital. Die Stadtgemeinde Ljubljana hat im Sinne des Gesetzes über die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten die Pflicht, ein mo- dernes Spital für Infektionskrankheiten zu errichten. Im Vordergrund des Interesses steht jetzt eine Aktion, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Vorbereitungen für die Durch- führung dieser Idee in die Wege zu leiten. Das bisherige Spital für Infektionskrank- heiten entspricht schon lange nicht mehr den Anforderungen und muß durch ein modernes Krankenhaus ersetzt werden.

iu. Todesfall. In Ljubljana ist im Kran- kenhause der Betriebsleiter der Papierfabrik in Medvode Gustav B u t t gestorben.

iu. Gemeindevahlen. Am 29. März finden die Gemeindevahlen in jenen Gemeinden statt, in denen in der letzten Zeit die Ge- meinderäte aufgelöst wurden, u. zw. in J h a n und St. J e r u e j, während die Wahlen in Ribnica am 5. April abgehalten werden.

iu. Ein Weinmarkt, verbunden mit einer Weinausstellung, wird am 10. März in R o b o m e j o abgehalten werden.

iu. Choronzert. Der Gesangverein „Ljub- ljanski Zvon“ veranstaltet anlässlich seines 30jährigen Bestandes Montag, den 2. März abends in Ljubljana ein großes Choronzert. Dirigent ist Chorleiter Dore M a t u l.

Der Gatte. „Als ich meine Frau verlor, verlor ich einen guten Freund!“ — „Das will ich Ihnen gern glauben!“ — „Ja... er brannte mit ihr durch!“

übrigen Briefe Napoleons, die jetzt in Ketz- thely aufgefunden wurden, besaß sich mit dem Hof, wobei der Kaiser Ratschläge nach allen Seiten gibt. Etwas eigenartig berührt uns die brutale Offenheit, mit der er seiner Tochter mitteilt, daß er ihre Briefe geöffnet und gelesen hat. Immerhin ist der Ton ihr gegenüber stets freundlich und manchmal so- gar väterlich. Auch fehlt es nicht an guten Ratschlägen, wie sie sich bei den Vätern beliebt machen könne. Bei den 7 Briefen an den Gemahl Stefanes ist der Wechsel des Tones durchaus bemerkenswert. Während er zunächst ihn noch mit „mein Sohn“ anredet, ändert sich die Form geradezu auffällig. Als im fünften Jahre der Ehe endlich ein Mäd- chen geboren wird, nimmt zwar Napoleon die Patenschaft über seine Enkelin an. Er verständigt aber seinen Schwiegervater davon in einem Schreiben, dessen Korb lautet „Mein Bruder“ und das obendrein von Her- zog v. Bassano gegenzeichnet ist. Das ist nun kein Privatbrief mehr, sondern ein kai- serlicher Staatsakt.

Diese wenigen Proben genügen bereits, um die Wichtigkeit der Funde für die Na- poleonforschung zu kennzeichnen. Wie Gar- sanyi weiter mitteilt, hat er noch eine Reihe von Briefen der Kaiserin Josephine an Ste- fanie gefunden, die ebenfalls bisher unbe- kannt geblieben sind. Auch das sonstige Ar- chivmaterial in Ketzthely ist so überaus reich- haltig, daß Garisanyi die ungarische Re- gierung den Appell richtet, die Kosten für die Erschließung der Archivalien für die Geschichtswissenschaft zu übernehmen. Sel- fentlich hat seine Bitte Erfolg.

Nachrichten aus Celje

Come vale!

C e l j e, A s c h e r m i t t w o c h. Um einem langgehegten Bedürfnis nach- zukommen, hat unser Mitarbeiter S. P. Scharfenu in trautem Ver- in mit dem ge- nial begabten Journalisten Hel Fried, dem geriebensten Politiker unserer Stadt, wie vor zwei Jahren auch heuer wiederum am Faschingdienstag ein feines Stück Zeitung herausgegeben: die „Fast-Nachrichten aus Celje“. (Einzige Jahresausgabe! Es wäre geradezu unverantwortlich, heuer noch eine zweite scheinen zu lassen.) Alle Stadt- väter sagten nach der Lektüre dieser Num- mer der „Maribor Zeitung“, daß gerade die „Fast-Nachrichten aus Celje“ ihnen noch abgegangen seien.

Besonderen Wert haben Hel Fried und Scharfenu auf den Nachrichtendienst ge- legt. Sie bauten eine Radiostation, die so fein ist, daß man ganz deutlich das Gras in Notohama wachsen hört. Außerdem ha- ben sie einen Fernsehapparat käuflich er- worben. Durch ihn sehen sie Hell und Dun- kel und gegen entsprechende Bezahlung auch zukünftige, gegenwärtige und vergangene Gemeinheiten unserer lieben Mitmenschen. Wir werden dies am nächsten Faschingdien- stag chronologisch geordnet veröffentlichen. Deshalb wollen wir auch immer, ohne uns von etwas anderem als Geld blenden zu las- sen daran denken, daß immer nur der Eine und der Andere Keiner sein kann, der über- all gewesen sein wird, ohnehin gehabt ha- ben trotzdem sowie keinesfalls dahinter ver- lustig gegangen sein wird allemal!

Dr. Quastmicht.

c. Beisetzung. Am Montag ist in Graz im Krankenhause der Sohn Kurt des Herrn G r ä g e r, Prokuristen der Firma Westen in Celje im 15. Lebensjahr von seinem töd- lichen Leiden durch den Tod erlöst worden. Der Leichnam wurde nach Celje gebracht und hier am A s c h e r m i t t w o c h in das Grab gesenkt. Verwandte und Bekannte beteiligten sich am letzten Geseite. Blumen bildeten das Syn- hol lieber Erinnerung. Pfarrer Gerhard M a n sprach den Hinterbliebenen in inni- gen Worten herzlichen Trost zu.

c. Die Hundebesitzer in Celje machen wir darauf aufmerksam, daß am Samstag die Frist abläuft, bis zu der bei der städtischen Rechnungsabteilung die amtlich festgesetzte Hundegeldgebühr bezahlt und die neue Hund- marke beheben sein muß, widrigenfalls im Sinne des Gesetzes die doppelte Gebühr zu hinterlegen ist.

c. Wichtig für Steuerpflichtige! Steuer- schulden aus dem Jahre 1932 werden un- verrücklich mit 1. März zwangsweise ein- getrieben. Wer bis Samstag einen (laut An- weisung vorgezeichneten) Teil bezahlt hat, dem kann der Rest abgeschrieben werden.

c. Entnebelung. Man schreibt uns aus Celje: Ein weiterer Schritt auf dem gefas- ten Aufbaupfade des neuen Stadtrates wäre auch die Hintanhaltung der Nebelbildung im Becken von Celje, der für die Stadtbevöl- kerung außerordentlich ungesund ist und die durch eine restlose Entsumpfung des Bodens zwischen Sann und Krznica sowie des Le- veeer Meeres durchzuführen wäre.

c. Der Bauernmarkt hatte am Mittwoch einen recht lebhaften Verkehr. Gemüße aller Art, besonders Rindfleisch, wurde in gro- ßen Mengen angeliefert. Kefes gab es eben- falls reichlich. Sehr an- war auch das Ange- bot an Eiern; auch Mollereiprodukte waren am Mittwoch mehr als sonst am Markt. Der Umsatz war durchaus zufriedenstellend. Die Preise bewegten sich ungefähr in der Höhe der Vorwoche.

c. Die tolle Faschingszeit ist nun zu Ende. Sie war noch nie so stark zum Ausdruck ge- kommen wie gerade heuer. Und diese Toll- heit hat ihre Auswirkungen nicht nur bei Menschen, sondern selbst in der Natur. Am vergangenen Samstag waren die „Schalkfahrt scho!“ des deutschen Männergesangsvereins im Kinosaal des Hotels Sloberec und die „Adriana!“ der „Jadranska krazna“ im Narodni dom die beiden Gipfelveranstal- tungen. In der Nacht zum A s c h e r m i t t w o c h unterhielt sich die Stadt am Mas'endall des Fremdenverkehrs- und Verschönerungsver- eines im Hotel „Anton“. Alles war auf den Kopf gestellt. Niemand rechnete mit den kom- menden Dingen, die der nächste Tag bring- en sollte. Am Nachmittage herrschte in den

Strassen der Stadt ein ganz befeidener Fa- schingstrudel, zumeist von Kindern besorgt. Eine einzige Gruppe, die mit dem Tanzpaar auf dem Wagenrad, erregte einigermassen Aufsehen. Im übrigen nichts von echter Kar- nevalsfreude und überprudelnder Lebens- lust, alles mehr erzwungen und gekünstelt. Doch das Publikum scheint noch lange nicht ballmüde zu sein. Denn schon jetzt wird wieder alles auf den Skiball des Sk Klubs Celje am 7. März im Gasthof „Zur grünen Wie- se“.

c. D. in Celje? Was ist D. in Celje? Eine Angelegenheit, die auch Sie betrifft. Ein Er- eignis, das auch Ihnen Vorteile bringen kann. Eine Gelegenheit, auf die Sie schon lange warten! Morgen werden Sie es wil- len! In dieser Zeitung werden Sie es lesen

c. Vermittler Lehrling. Seit einigen Ta- gen wird der 16 Jahre alte, in Erbovlje wohnhafte Fleischhauerlehrling Franz B a s t i e vermisst. Bastie trägt einen gewöhn- lichen Arbeitsanzug und hat sein Arbeitsbü- chel und den Lehrlingspakt bei sich. Mitteil- ungen an das Sozialamt beim Bürgermei- steramt in Erbovlje.

c. Sonderzug nach Planica. Am 8. März findet in Planica das große Internationale Skispringen statt. Die Schanze ist kürzlich ausgebaut und verlängert worden, so daß nun auch Sprünge über 100 Meter möglich sind. Man rechnet heuer mit 25.000 Zu- schauern; bis jetzt sind 15 Sonderzüge an- gemeldet. Auch von Celje wird ein Sonder- zug abgehen. Die Fahrkarten gibt „Putnik“ heraus. Eine Hin- und Rückfahrkarte 3. Klas- se (mit nummeriertem Sitz), eingerechnet Restabzeichen und Eintrittskarte kostet nur 63 Dinar. Also auf nach Planica!

c. Volkshochschule. Ueber das Suchen von Photomotiven und was man dabei alles zu berücksichtigen hat, spricht an Hand von Aufnahmen aus unserer Gegend und aus dem Deutschen Reich am Donnerstag den 27. Februar im Rahmen der Volkshochschule (Knabenbürgerchule) Herr Franz P i v l a aus Maribor. Beginn um 20 Uhr.

c. Spende. Herr Ivan P r e l o r s e l, Abgeordneter in Celje, spendete für die hiesige Studentenlücke 1000 Dinar und erwarb da- mit die Schupferenschaft des Vereines.

Sonja Henies Jubiläumsvortrag



Der berühmten norwegischen Kunstläuferin S o n j a H e n i e gelang es jetzt, in Paris zum 10. Male den höchsten Titel, die Welt- meisterschaft, zu erringen. Diese Leistung ist bisher in der Geschichte des Sports ohne Vor- gang. Man sieht sie hier mit Megan T a n- l o r (England), die den 2. Platz und Vivi- Anne S u l t h e n (Schweden), die den 3. Platz belegte. (Scherf-Bilderdienst-M)

Radio-Programm

Freitag, 28. Februar.
Ljubljana, 12, 13.15, 18.20 Schallplatten.
19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 20 Za- greber Quartett. 22 Nachr. 22.30 Englische Schallplatten. — Beograd, 11 Funkorchester. 12 Schallplatten. 13.15 Volkslieder. 16.20

Neuer Roman

Mit der Sonntagsnummer vom 1. März 1936 bringen wir unseren Leserinnen und Lesern einen neuen Roman, betitelt:

Liebe wandert übers Meer

Roman von Fritz Metzner

und sind sicher, damit den Gefallen un- serer Leserschaft zu finden. Es ist ein ungemein spannendes, fesselnd geschrie- benes Werk, das in lauchzenden Tönen das Hohelied der Liebe singt. Eine Gast- stadt, ein Ausflugslokal in der Nähe ei- ner großen Stadt, inmitten hundertjäh- riger Bäume: Ein Paradies! Aber dunkle Dämonentriebe eines verbrecherischen Menschen machen daraus eine Hölle. Ein brutaler Trunkenbold quält die eigene Tochter bis aufs Blut, macht aus der klei- nen Duldlerin eine Märtyrerin. Bis die Allmacht der Liebe alle Hemmnisse hin- wegzegt, Glück für die Duldlerin bringt — und Sühne für den Verbrecher. Ein Ro- man für die Frau, von dem aber auch der Mann in gleichem Maße mitgerissen wird.

Schallplatten. 18 Tanzmusik. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Quartett. 21.10 Chor- ans Zagreb. 22.30 Schallplatten. — Per- münster. 19.35 Kammermusik. 21.10 Hör- bericht vom Skirennen in Davos. 21.40 Tanzmusik. — Drottning, 18.15 Tanzmusik. 21 Klaviermusik. — Dresden, 19.30 Operette. 20.45 Orchesterkonzert. — Weiden, 19 Unterhaltungskonzert. 21 Sinfoniekonzert. — Paris, 18.30 Sinfoniekonzert. 21.45 „Baja- dere“. — Prag, 18.10 Deutsche Sendung. 17.25 Volkslieder. 21.15 Gedenkstunde. — Rom, 17 Klavierkonzert. 20.35 Suite Stun- de. — Toulouse, 18.45 Tanzmusik. 19 Mil- tärparade. 20 Lieber. — Warschau, 18.15 Unterhaltungskonzert. 18 Schallplatten. 20 Opernübertragung. 23 Leichte Musik. — Berlin, 17 Chorlieder. 20.10 Unterhaltungs- musik. — Budapest, 17.30 Tanzmusik. 19.40 Salonmusik. — Stippig, 18.50 Der Hans- wurst wird in Leipzig verbrannt. 21.10 Orchesterkonzert. — München, 17 Kammer- konzert. 19.30 Alte deutsche Volkslieder. 20 „Emilia Galotti“, Trauerspiel. — Stuttgart, 20.10 „Der Tulpenzwinger“, Komödie. — Wien, 7 Turnen. 7.25 Schallplatten. 11.30 Stunde der Frau. 12 Schallplatten. 15.20 Jugendstunde. 17.30 Lieber und Balladen. 19.15 Marschmusik. 20 Sinfoniekonzert. 21.35 Beliebte Walzer. 22.20 Tanzmusik.

Lou-Kino

Union-Lentino. Das große Ereignis „Der Student von Prag“ nach dem Roman von Hans Feig Awers, mit Adolf Wohl- brück, Dorothea Wied und Theodor Soos. Zweimal ist dieser romantische Stoff ver- filmt worden — zweimal wurde es ein Welterfolg. Nun ist er im Tonfilm neugestal- tet, verstärkt um die Wirkungsmöglichkeiten des Tones, durch die moderne Kamera-Tech- nik verbessert und unseren heutigen künstle- rischen Mitteln angepaßt. „Der Student von Prag“ ist für Adolf Wohlbrück der Hö- hepunkt seiner künstlerischen Laufbahn.

Burg-Lentino. Der beste Abenteuerfilm der Ufa „Die letzten Vier von Santa Cruz“ mit Irene v. Meyendorff, Hermanna Spei- mans und Valerie Jankinoff in den Haupt- rollen. Prachtvolle Naturaufnahmen, myste- riöse Handlung und erstklassiges Spiel. Wahr- haft atemberaubende Szenen. — In Vor- bereitung „Ein falscher Fünzigiger“ (Wahre Liebe, falsches Geld), ein fesselndes Groß- stadtspiel mit Lucie Englisch, Phelo Sand- rod, Theo Lingen und Georg Alexander. — Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr der neueste Georg O'Brien-Film „Der Ruf des Mutes“ aus dem Bild-Regie-Ma- tas.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 26. Februar

Wundertwerke der Kochkunst

Großer Andrang zu der heurigen Kochkunstausstellung im Hotel „Drel“ / Der Aschermittwoch im Zeichen des verfeinerten Gaumentzels / Lebhaftes Interesse für die Weinausstellung

Die alljährliche Kochkunstausstellung im Hotel „Drel“ am Aschermittwoch, die in den Räumen des hiesigen Hotels „Drel“ veranstaltet wird, ist bereits Tradition geworden und steht als Abschluß des Faschings im Verein mit dem üblichen Heringsschmaus im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Von Jahr zu Jahr ist die Ausstellung reichhaltiger und, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen kann, verfeinerter. Die Ausstellung, an der auch der anspruchsvollste Gourmand nichts anzusehen hat, zeigt davon, daß die erstklassige Küche des Hotels „Drel“ Erzeugnisse hervorbringen kann, die sich den großen Veranstaltungen des veredelten Auslandes hinsichtlich der Qualität ebenbürtig zur Seite stellen können. Nicht nur die Speisen, auch die geschmackvolle Aufmachung und Arrangierung der Tafel, das gewählte Service und das eben durch seine Einfachheit spratterende Raffinement stellen für das künstlerische Können des Küchenchefs des Hotels, Meister Karl Wolmut und seinen Mitarbeiter, den Wiener Fachmann Rudolf Gaspar, das beste Zeugnis aus.

Was im Verandaaal an Erzeugnissen der heimischen Kochkunst auf der langen Tafel aufgebaut oder scheinbar wahllos hingelegt war, läßt sich mit knappen Worten nicht beschreiben, es will eben gesehen und bewundert werden. Mehr als 70 Speisen waren zur Beschäftigung ausgestellt, eine übertraf die andere, jede für sich ein Meisterwerk. Von den verschiedenartig zubereiteten Fleischspeisen bis zum außerordentlichen Wild und den heimischen und exotischen Fischen und Hummern war es eine endlose Reihe, an die sich die mannigfaltigsten Mehlspeisen, ein wahres Gedicht, schlossen. Den ganzen Tag bis

zum Abend wandelten Hunderte von Besuchern die lange Tafel entlang und bestaunten die ausgestellten Wunder. Die Zahl der Besucher dürfte an die 2000 betragen, unter ihnen in erster Linie unsere Hausfrauen, die sich die einzelnen Ausstellungsobjekte fest ins Gedächtnis einprägten, um gelegentlich daheim in die Küche Kochkunst zu debütieren.

Unter den Besuchern gab es viele auswärtige, aus der Umgebung, sogar aus Opatovec, Barabzin und dem Drautal. Ueberaus lebhaft drückten sich einige Fachleute aus, die ähnliche Veranstaltungen im Auslande zu besichtigen Gelegenheit hatten. Ihre Anerkennung für Meister Wolmut und Gaspar fällt deshalb umso schwerer ins Gewicht.

Als der Abend heranrückte, da waren die Räume des Hotels „Drel“ überfüllt. Jeder trachtete, ein Stück vom Küchenwunder zu ergattern, da sich eine solche Gelegenheit in Maribor nur einmal im Jahr bietet. In wenigen Stunden gingen die Herrlichkeiten, deren Zubereitung mehr als eine Woche Tag und Nacht gedauert hatte, den Weg alles Vergänglichlichen.

Der Kochkunstausstellung stellte sich im Wäz-Zimmer die Weinausstellung würdig an die Seite, in der noch einige Tage die auserlesensten Weine, größtenteils aus den Weingärten der Firma Zemljic, erhältlich sind.

Kußer dem Küchenchef Wolmut und dem Fachmann Gaspar machten sich der Hotelier Zemplin und seine Gemahlin um das Arrangement und das Gelingen der Veranstaltung verdient. Die Ausstellung ist ein Beispiel dafür, daß heimischer Unternehmungsgeist auch in Maribor und zumal in Krisenzeiten triumphiert.

Wiederaufnahme des neuen Schulbaues

Der Schulbau im Magdalenaquartier wird in den nächsten Wochen fortgesetzt werden. Während der Wintermonate ist der monumentale Bau gehörig ausgetrocknet, wozu die warme Witterung nicht wenig beigetragen hat. Jetzt kommt der innere Ausbau an die Reihe. Man rechnet damit, daß das Gebäude bis zum Herbst vollkommen fertiggestellt sein wird, sodas die Knabenbürger- und die Mädchen Volksschule schon mit dem neuen Schuljahr ihrer Bestimmung zugeführt werden können.

Die Veranschlagte Summe von 7 Millionen hat sich, wie bereits berichtet, als zu niedrig erwiesen, sodas von der Pensionsanstalt noch ein Zusatzkredit von 1.600.000 Dinar unter denselben Bedingungen wie die erste Anleihe bewilligt wurde. Allerdings mußten im Vorschlag für die Innenaussstattung und das Inventar einige Abstriche vorgenommen werden, da sonst auch die Summe von 8.600.000 Dinar nicht ausreichen würde.

Noch ein Todesopfer der Faschnacht

Die blutigen Zwischenfälle des Faschingdienstags forderten in Gruslovje bei Sv. Trojica (Slov. gor.) noch ein drittes Todesopfer. Auch dort fand im Hause des Besitzers Gregor Bogorzel eine intime Unterhaltung statt. Unter den Gästen befanden sich der 26jährige Johann Gabrovic und der 23jährige Josef Kozel, beide Besitzersöhne aus Gruslovje. Kozel, der reichlich übers Maß getrunken hatte, mußte da er immer zudringlicher wurde, ins Freie geschafft werden, kaum aber war er draußen angekommen, nahm ihn Gabrovic mit dem offenen Messer in der Hand in Empfang. Es entstand eine wilde Schere, bei der Kozel eine schwere Stichverletzung am Hals davontrug. Man schaffte ihn sofort wieder ins Haus und rief auch einen Arzt,

doch war alles vergebens, denn kurze Zeit darauf gab er seinen Geist auf. Gabrovic entfloh nach der Tat, doch hofft man, daß die Gendarmerie seiner bald habhaft werden wird.

Für ein Advokatenheim in Maribor

Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Advokatarifs, der eine neuerliche Schmälerung der Einkommen der Rechtsanwälte darstellt, tauchte in Maribor die Idee auf, in unmittelbarer Nähe des Gerichtspalastes ein großes Gebäude aufzuführen, in dem die meisten Advokaten ihre Kanzleien hätten. Dadurch wären einerseits die Advokaturkanzleien konzentriert, was für die Bevölkerung von großem Nutzen wäre, andererseits aber könnten dadurch die Mietzinsen für die Kanzleien, die jetzt einen großen Teil der Einkünfte verschlingen, auf ein erträgliches Maß herabgedrückt werden. Das Gebäude wäre aus den Einzahlungen in den Pensionsfond der Rechtsanwälte aufzuführen, wodurch die ziemlich beträchtlichen Mittel nutzbringend angelegt wären. Die Aktion findet immer mehr Anhänger und wird eifrig erörtert.

Der Kampf gegen die Volksseuche

In allen größeren Ortschaften Jugoslawiens werden in steigendem Maße Aktionen zur Bekämpfung der gefährlichsten Volksseuche, die jährlich Tausende dahinträgt, der Tuberkulose, eingeleitet und entsprechende Maßnahmen zum Schutze der Volksgesundheit erfordert. Der Verband der jugoslawischen Antituberkulosenliga richtete jetzt an alle Minister, Senatoren und Abgeordneten den Appell, sich mit größter Energie für die Aktion zur Bekämpfung der Volksseuche einzusetzen und das Nötige vorzuschreiben, um ein weiteres Umsichgreifen der Tuberkulose zu verhindern.

Die Antituberkulosenliga in Maribor hat auf dem Gebiete der im Zuge befindlichen

Seuchenbekämpfung unbestritten große Erfolge aufzuweisen und verdient es deshalb, seitens der Bevölkerung mit allen Mitteln unterstützt zu werden. Insbesondere gilt dies für die Aktion zur Errichtung eines Asyls



Wer von schönen weißen Zähnen spricht, denkt an

Chlorodont

die Zahnpaste gegen misfarbigen Zahnbelag Jugosl. Erzeugnis Tube Din. 8.-

für Tuberkulose in Maribor, deren Fond bei jeder passenden Gelegenheit mit Spenden bedacht werden soll. Dem nur im einträchtigen Zusammenwirken aller ist die Rettung vor der Volksseuche zu erblicken.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Vinko Kozub, Tagelöhner, mit Fr. Theresje Cepe, Mojs Galczan, Weber, mit Fr. Angela Znamo, Franz Orga, Bestzer, mit Fr. Elisabeth Peter, Georg Kebernik, Arbeiter, mit Fr. Marie Hafner, Johann Kozovnik, Eisenbahner i. R., mit Fr. Marie Zeliska, Walter Mahajnc, Schlosser, mit Fr. Margarethe Stanoga, Karl Maricic, Bestzer, mit Fr. Jeketine Vihar, Ignaz Pal, Schmied, mit Fr. Elisabeth Felonja, Anton Dajoman, Fleischer, mit Fr. Theresje Sajetzel, Jakob Strmzel, Bestzer, mit Fr. Marie Milosic, Johann Strauß, Tischler, mit Fr. Marie Golob, Johann Sovrec, Bestzer, mit Fr. Josefina Bicar, Mathäus Kom, Bestzer, mit Fr. Rosa Klauz, Mag. Juric, Mechaniker, mit Fr. Anna Neureiter, Jolei Zivko, Handelsangestellter, mit Fr. Karoline Rozman, Franz Gradisnik, Chauffeur, mit Fr. Antonie Suster und Mojs Jega, Schlosser, mit Fr. Elisabeth Kozel.

m. Versammlung der altkatholischen Kirchengemeinde. Sonntag, den 1. März findet nach dem Gottesdienste im Kleinen Saal des „Marobni dom“ die alljährliche Gemeindeversammlung der altkatholischen Kirchengemeinde statt. Alle Gemeindeglieder sind eingeladen.

Bei vielen Gallen- und Leberleiden

Gallensteinen und Galsucht regelt das natürliche „FRANZ-JOSEF“ Bitterwasser die Verdauung und fördert die Tätigkeit des Darmes. Klinische Erfahrungen bestätigen, dass eine häusliche Trinkkur wirksam ist, wenn das „FRANZ-JOSEF“

Wassermorgens auf nüchternen Magen, mit etwas heissem Wasser gemischt, genommen wird. Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15.185 od 25. V. 1935.

m. Seinen 70. Geburtstag feiert dieser Tage der Bestzer und Wagenmeister in Selnica Herr Nikolaus Kotelenc. Der Jubilar, der sich im ganzen Drautal großer Popularität erfreut, war seinerzeit auch Vorsteher der Gemeinde Selnica. — Wir gratulieren!

m. Revision der Gemeindeverwaltungen. Die Banatsverwaltung hat in letzter Zeit durch ihre Organe die Revision Gemeindeverwaltungen einzelner Gemeinden angeordnet. So wurden in letzter Zeit solche Revisionen in Rimbus und in Sv. Lenart (Slov. gor.) vorgenommen.

m. Zimmerschießen des Jagdvereines. Wie bereits bekannt, findet jetzt jeden Donnerstag um 20 Uhr im Gasthof „Bilhner Bierquelle“ (Senica) das alljährliche Zimmerschießen des Mariborer Jagdvereines statt, an dem sich nicht nur unsere Nimrode, sondern unsere Freunde des Schießsports überhaupt beteiligen. An den bisherigen Schießakenden wurden bereits ganz erstklassige Schießserfolge verzeichnet. Es wäre nur noch zu wünschen, daß unsere Schießsportfreunde an Mesungsschießen etwas zahlreicher teilnehmen.

m. Tragischer Tod. In Zamartova war der 17jährige Fassbinderlehrling Franz Saupertl bei der Aushebung eines Brunnenhachtes beifällig, wobei er die

Wunde des Auges zu bedienen hatte. In seiner jugendlichen Unwissenheit verlor er sich die Zeit dadurch, daß er am Gerüst herumkletterte. Ploötzlich brach aber dieses zusammen und begrub den Durschen unter sich. Dieser wurde hiebei von einem schweren Balken mit solcher Wucht am Kopfe getroffen, daß ihm die Schädeldecke eingebrückt wurde. Saupertl erlag bald der schweren Verletzung.

m. Verhängnisvoller Sturz. Die Weberin Karoline Gril stürzte gestern über einen eisernen Stiegenaufhang und zog sich hiebei schwere Verletzungen am Kopfe bei.

Wer von schönen weißen Zähnen spricht, denkt an Chlorodont die Zahnpaste gegen misfarbigen Zahnbelag Jugosl. Erzeugnis Tube Din. 8.-

m. Fahrrad Diebstahl. Dem Tischlergehilfen Dominikus Kozlar aus Sladk: vrh wurde vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft das Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Buch-Rad. (Evidenznummer 70.218.)

m. Wetterbericht vom 27. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 1, Barometerstand 740, Temperatur 3, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

o. Ges. Ver. „Liedertafel“. Sonntag, den 1. März, 1/8 Uhr abends, treffen sich alle Mitglieder, Sönnner und Freunde des Vereines mit ihren Angehörigen beim Familienabend im Vereinsheim, Gasthaus Paullie, Stolna ulica 10/1. 01892

Apothekennachdienst

Donnerstag: Stadtapothek (Mag. Minafit) und St. Antoniusapothek (Mag. Albinetz).

Freitag: Mohrenapothek (Mag. Mayer) und Schugengelapothek (Mag. Baupot).

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 27. Februar um 20 Uhr: „Ball im Savoy“. Ab. A.

Freitag, 28. Feber: Geisloffen.

Aus aller Welt

Noch immer exotische Modetänze?

In Paris und London scheint sich in letzter Zeit ein neuer exotischer Modetanz durchzusetzen, der den Namen „Hula“ führt und aus Hawaii stammt. Auf Honolulu soll, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, sogar eine besondere Hula-Tanzschule ins Leben gerufen worden sein, die es sich zur Aufgabe macht, den neuen exotischen Tanz in der ganzen Welt berühmt zu machen. Deshalb wird nicht nur in Honolulu selbst fleißig Tanzunterricht gegeben, sondern der Unterricht erfolgt sogar brieflich und wird an Schüler in der ganzen Welt erteilt. Aus Amerika, Kanada, Panama, Spanien, England und Frankreich sollen Hunderte von Briefen eingetroffen sein, die das Hula-Institut um brieflichen Unterricht bestürmen. Die Sache

Erkältungen
Rheuma
Schmerzen
Grippe
ASPIRIN

scheint jedenfalls für den tüchtigen Tanzlehrer, der das Gula-Institut leitet, ein gutes Geschäft zu sein. Wenn der ferne Schüler ein anständiges Honorar eingekandt hat, erhält er das kleine Lehrbuch über den Gula-Tanz zugefandt. Dazu bekommt er noch eine Grammophonplatte und, falls es sich um Damen handelt, ein Grasbröckchen und eine Blumentette. Dies letztere Kostüm ist wol hauptsächlich für die Faschingzeit erfunden worden.

Man sieht jedenfalls bei dieser Gelegenheit wieder einmal, daß der Anflug der exotischen Modetänze in der Welt noch immer nicht überwunden ist. Man hat noch immer nicht erkannt, daß diese Tänze, die von den primitiven Menschen fremder Rassen getanzt werden, sehr unschön werden, wenn man sie auf das Parkett moderner Tanzbars verpflanzt. Und wir können heifroh sein, daß diese überspannte Exzentrik bei uns heute schon verschwunden ist.

Eine hundertjährige Brautjungfer.

Auf dem Standesamt der englischen Stadt Winchcombe ereignete sich der seltene Fall, daß eine Hundertjährige als Brautjungfer und zugleich als Trauzeugin auftrat. Mrs. Mary Morris Winter wohnt in dem kleinen Dorfe Greet in der Nähe von Winchcombe und feierte erst vor kurzer Zeit ihren hundertsten Geburtstag. Jetzt heiratete ihre Großnichte, und die alte Dame erschien mit besonderem Stolz als älteste Trauzeugin der Welt vor dem Standesamt.

Löwen schwer lieferbar.

Wie man erfährt, sind Löwen, die ja von zoologischen Gärten, Zirkusunternehmungen usw. laufend gebraucht werden, seit einiger Zeit sehr schwer zu bekommen, zum mindesten haben die Preise für die Küstentönge stark angezogen. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Wesslinien heute als Löwenlieferant fast ausschließlich, da erklärlicherweise die Ausfuhr gestört ist. Man wird auch augenblicklich in Wesslinien wichtigere Sorgen haben als sich um die Versorgung der europäischen Tiergärten mit Löwen zu kümmern. So haben die Löwen Wesslinien wenigstens augenblicklich ein friedliches Leben — falls sie nicht vielleicht durch fernere Kanonen donner erschreckt werden.

Fischpost von Kungesser und Gosi?

Vor wenigen Tagen stieg ein französischer Fischer an der Küste bei Bone eine Goldbrasse von einem halben Meter Länge. Als der Fisch geschlachtet wurde, fand man in seinem Magen ein kleines Fischchen, das einen Papierstreifen enthielt. Darauf stand mit Bleistift geschrieben: „Explosion des zweiten Reservoirs. Werden versuchen zu landen. Breite 17, Länge 47. Gosi.“ Die interessante Fischpost, die auf dem Wege durch den Fischmagen erst in die Hände der Menschen gelangte, wurde sofort zuständigen Stellen übergeben. Man nimmt mit ziemlicher Sicherheit an, daß es sich um ein letztes Lebenszeichen der beiden französischen Ozeanflieger Kungesser und Gosi handelt, die 1931 als erste französische Flieger zu einem Transozeanflug in ostwestlicher Richtung starteten und seitdem vermisst sind.

Sport

„Calober“ kommt!

Nächsten Sonntag wird auf dem alten „Maribor“-Platz im Volksgarten wiederum ein entscheidungsvoller Punktetampf ausgefochten. Die Gegner sind der SSK. Maribor und der mittlerweile überaus gefährliche Calober Sportklub. Die Form der Caloberer gegenwärtig wie immer sein, man muß immerhin mit einem der spielfähigsten Gegner der Gruppe Slovenien-Nord rechnen. Dem Zusammentreffen beider Mannschaften kommt diesmal eine umse größere Bedeutung zu, als gerade dieser Kampf geeignet ist, die Frage des zweiten Tabellenpostens zu entscheiden. Wie bekannt ist den beiden Erstplacierten der Gruppen Nord und Süd das Recht zur Beteiligung an den Finalespielen um die Meisterschaft des ORB eingeräumt worden. Während in der südlichen Gruppe voraussichtlich „Primorje“ und „Primorje“ diese Rolle übernehmen dürften, ist die Situation in der Gruppe Nord noch völlig ungeklärt. Die Eisenbahner erfreuen sich zwar eines namhaften Punktevorsprungs, doch hat die Mannschaft immerhin noch eine Anzahl von ausländischen Spielern zu absolvieren. Die übrigen Mannschaften treten durchwegs als Kandidaten des zweiten Platzes auf, so daß noch mit einem spannenden Verlauf der folgenden Spiele zu rechnen ist. Schon diesen Sonntag wohnt „Maribor“ die Chance, sich von der Mittelgruppe loszulösen und direkten Anschluß an die Eisenbahner zu finden. Man ist also diesmal auf den Ausgang des Spieles doppelt gespannt.

Dem 100-Meter-Weltrekord entgegen

Für das große internationale Skispringen in Planica macht sich heuer ein überaus reges Interesse bemerkbar. Man rechnet schon jetzt mit einer Besucherzahl von 25.000 Menschen, für die 15 Sonderzüge angemeldet sind. Damit sich der Zugverkehr unbehindert abwickeln kann, hat die italienische Staatsbahnverwaltung den Rangierbahnhof in dem nahen Tarvis zur Verfügung gestellt. Die Sprunglaufkonkurrenz wird bereits um 10 Uhr beginnen, bis dahin werden alle Sonderzüge eingetroffen sein. Das eigentliche große Schauspiel, bei dem man alle bisherigen Weltbestleistungen überbieten will, beginnt um 13.30 Uhr. Nach der neuerlichen Umgestaltung der Schanzeanlage, liegt der kritische Punkt bei 106 Meter hoch doch sind Welten bis zu 120 Meter möglich. Man kann also mit Bestimmtheit einen neuen Weltrekord über der phantastischen 100-Meter-Grenze erwarten. Besonders sorgfältig wurde der Auslauf ausgebaut, der von einer 2 Meter hohen Rampe eingeschlossen wird, auf der mindestens 30.000 Menschen Platz haben. Gegenwärtig wird der neue Schiedsrichterturm beendet, während die ganze Anlage bereits mit einem 2 Meter hohen Zaun umfäumt ist. Was die Beteiligung betrifft, kam vom norwegischen Verband bereits die Zusicherung, daß auch

in diesem Jahre Norwegen seine besten Springer entsenden wird. Schon in den nächsten Tagen erwartet man den famosen Springer Sörensen, der die technischen Vorbereitungen leiten und auch das Training der inländischen Wettbewerber übernehmen wird. Anmeldungen für den Sonderzug ab Maribor werden bereits im hiesigen „Putnik“-Büro, Aleksandrova cesta 35, Tel. 21-22, entgegengenommen. Der Fahrpreis stellt sich ab Maribor für die Hin- und Rückfahrt samt Abzeichen, Eintrittskarte und Versicherung eines nummerierten Sitzplatzes im Waggon auf nur 75 Dinar. Wer soll da auch nicht dabei sein?

Uruguay Fußballauswahlteam nach Jugoslawien. Wie aus Beograd berichtet wird, hat der Jugoslawische Fußballverband für den 12. April einen Länderkampf gegen Uruguay perfektuiert. Dieses sensationelle Match gegen den ehemaligen Fußballweltmeister wird in Beograd vor sich gehen.

Auch „Jugoslavija“ nach Frankreich. Die Beograder „Jugoslavija“ ist gestern nach Frankreich abgereist, wo sie eine Reihe von Fußballspielen absolvieren wird. Heute, Donnerstag spielen die Beograder in Alès. Das nächste Spiel wird in Marseille vor sich gehen, ferner ist ein Gastspiel in Genf in Aussicht genommen.

Jugoslawiens Vertreter bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften. Wie man aus Zagreb berichtet, wird der Jugoslawische Tischtennisverband zu den Anfang März in Prag stattfindenden Weltmeisterschaften Weißbacher, Marinko, Zika, Bakar (alle aus Jugoslawien) sowie den Zagreber Hegner als Vertreter Jugoslawiens entsenden.

Neuer Weltrekord im Schwimmen. In Chicago legte bei einem Meeting Walter Spence 100 Meter Brust in 1:10.2 zu. Der Amerikaner unterbot damit die Weltbestleistung seines Landsmannes Higgins von 1:10.8.

Die schwedischen Winterspiele werden in der Zeit vom 28. d. bis 1. März in Östersund zur Austragung kommen. Von den Mitteleuropäern haben nur die Olympiasieger Pfister und Christl Cranz ihre Nennungen abgegeben.

Unsere Tennisspieler an der Riviera. In Beaulieu unterlag Pundec dem Schweizer Ellmer mit 6:8, 4:6, 2:6. Bekanntlich wurde auch Pallada in Hamburg im Endspiel von Ellmer geschlagen. Gestern begann in Monte Carlo das Turnier, bei dem neben Pundec auch Wittje mitwirken wird.

Die Holmenkollen-Wettbewerbe haben heuer besonders zahlreiche Nennungen erhalten. Für die Zusammenfassung wurden 97 Käufer genannt, darunter drei Deutsche und zwei Japaner und Kanadier. Der Sprungbewerb weist 186 Nennungen auf, darunter befinden sich fünf Deutsche, ebenso viele Japaner, drei Finnländer, drei Kanadier und ein Ungar. Der 17-Kilometer-Lauf erreichte die Zahl von 234 Teilnehmern darunter

je 5 Japaner und Finnländer und ein Deutscher. Selbst für den schwersten Bewerb, den 50-Kilometer-Lauf, sind 150 Nennungen abgegeben worden, unter diesen fünf Japaner und drei Finnländer.

Brana — tschechoslowakischer Skimeister 1936. Die Skimeisterschaft der Tschechoslowakei für 1936 brachte Brana (Slavia, Prag) mit 440.8 Punkten an sich, nachdem er im 18 km-Langlauf in 1:31:49 den letzten Platz belegt hatte. Im Sprunglauf erreichte Brana jedoch mit gut gestandenen Werten von 57 und 59 Meter insgesamt 440.8 Punkte und ließ den favorisierten Bretauer (SDB) hinter sich.

Es ist jüdisches Geschlecht. Eine neuerliche Untersuchung der tschechoslowakischen Rekordathletin Janka Koublova hat ergeben, daß derzeit die weiblichen Merkmale überwiegen. Professor Hrbkova, der die Untersuchung vornahm, ist aber der Ansicht, daß Fräulein Koublova — die vorläufig wieder als Herr Koublov aus der Liste der militärdienstpflichtigen gestrichen wurde — in sich rhythmisch wiederholende Zeiträume vorübergehend wieder zu einem Individuum männlichen Geschlechtes entwickeln könne. Es wäre also auch zulässig, sie abwechselnd an Wettbewerben teilnehmen zu lassen, die Männern und Frauen offen sind. Der tschechoslowakische Verband ist aber dem Dilemma auf andere Weise begegnet, er hat ein salomonisches Urteil gefällt: Fräulein Koublova oder Herr Koublov ist jüdisches Geschlecht und nur in Konkurrenzren startberechtigt, die für Athleten (Männern) dieser körperlichen Beschaffenheit ausgeschrieben werden.

Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie

Am 26. Feber wurden folgende größere Treffer gezogen:

Din 100.000:	15074
Din 50.000:	95382 96009
Din 40.000:	50570
Din 20.000:	59026
Din 10.000:	30692 49572 50487 69019 70309 74645 76227 90951
Din 8000:	1311 1600 6664 19152 42841 64421 72752 85833 87168
Din 6000:	1315 4539 13653 42317 50265
57412 58559 63239 72030 76944 87196	
Din 5000:	8751 9257 11522 18937 21597
22721 25904 39860 42391 42894 43300 43452	
52418 57979 59524 64885 71829 76341 79233	
88535 96021 98198	
Din 3000:	14493 21567 22177 22672 27370
29112 34039 44446 47184 55144 57117 63433	
69838 69950 81322 91824	
Din 2000:	4184 4761 4776 8662 12101
46539 49611 52747 60322 69922 76064 76221	
79993 80756 86693 91549 94669 95139 95643	

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka 28. — Ehendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Lokontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

Das Nichts. Er: „Woran denkst du denn so ernsthaft?“ — Sie: „Ach, an gar nichts.“ — Er: „Man kann doch unmöglich an nichts denken!“ — Sie: „O doch, ich dachte an mein Betriebsagel!“

Bücherschau

5. Pronto. Abenteuerroman von Ernst Klein. Verlag Neovig u. Hoffner, Dresden. In Ganzleinen Mk. 4.—. In diesem Buche ist ein berauschendes, wildes, abenteuerliches Leben eingefangen. Der ganze unbeschreibliche Zauber unberührter wildwestlicher Lebens, ungebundener Freiheit und unüberwindlicher Kraft umfängt einen, wenn man die Geschichte dieses „Pronto“ liest, des schwarzen Hengstes, der mit seiner Herde wie ein Sturmwind dahindrauf über die unermeßlichen Grassteppen, den niemand fängt und niemand bändigt. Er beugt sich nur einem Menschen, der ihm gleicht in wilder Kraft und unerschütterlichem Mute. Ritterschlich möchte man die beiden nennen, den Hengst und seinen Begleiter; im Mittelpunkt steht, alles beherrschend, „Pronto“, der König der Steppe, der Sieger.

6. Schütze dich gegen Grippe, Rheuma, Aderverkalkung, Altersbeschwerden! Von L. B. Brad. Geh. Mk. —.90. Verlag E. Pahl, Dresden. Das Heft entwickelt in überzeugender Weise Gedanken über die Erfordernisse einer gesundheitsmäßigen Hautpflege und trägt dazu eine Einleitung zu ein-

fachen, billigen Bädern und Waschungen, um Erkältungen aller Art vorzubeugen. Wer die in dem Buche beschriebene Hautpflege ausübt, wird von Husten, Schnupfen usw. kaum noch befallen.

6. Athenion-Blätter. Herausgegeben von der Akademischen Verlagsgesellschaft „Athenion“, Potsdam. Die Athenion-Blätter unterrichten uns über neu herausgegebene Werke des allgemein bekannten Verlages. In der vorliegenden Nummer finden wir überaus interessante Besprechungen aus dem „Handbuch der geographischen Wissenschaften“, dem „Handbuch der deutschen Volkskunde“, dem „Handbuch der Literaturwissenschaft“, dem „Handbuch der Musikwissenschaft“ und anderen Publikationen. Interessenten erhalten Probestolgen gratis.

6. Baltische Schicksale. Von Dr. Ernst Seraphim. Verlag Grenze und Ausland, Berlin. Kart. Mk. 6.—. In Spiegel des Verdens und Waghens einer Familie erzählt uns Dr. Ernst Seraphim vornehmlich die Geschichte Kurlands. Die einzelnen Szenen und Bilder sind oft Gebilde nachempfindender und einfühlsamer Phantasie, aber sie alle beruhen auf streng geschichtlichen Unterlagen. In diesem Buch liegt eine schließliche übertragende Leistung vor. Es ist ungewöhnlich

tiefergehend. Sonderane Stoffbeherrschung und sehr sensible Auffassung der wirklich entscheidenden und geschichtsgestaltenden Kräfte des baltischen Gemeinwesens. Der Verfasser steht hoch über der behindelnden Materie, er hat viel erlebt, scharf beobachtet und jede Episode auf ihr Wesentliches zugeschnitten. Alles in allem ein Werk das in glänzender Form den ungeheuren Kampf der Völkter schildert.

6. Mode und Heim. Ein buntes Durcheinander neuer Modelle für den Spätwinter und Frühling, reizende Tanz- und Abendkleider sowie neue Entwürfe für Trachtenfeste und Maskenbälle. Schnittmusterbogen sind beigelegt. Auch der Textteil ist reich gestaltet. Aufsätze beschreiben Inhalts, praktische Winke für Haus und Garten und Garten und ein fesselnder literarischer Teil. „Mode und Heim“ erscheint zweimal monatlich und ist überall erhältlich. Verlag Bobach & Co., Leipzig.

6. Verjüngungspunkt von Japhethura bis Steinach. Von Dr. A. Borofski. Verlag Emil Pahl, Dresden. Geh. Mk. 2.25. Die ausführlichen Berichte der Zeitungen über die Wildheit der Verjüngung des Menschen haben die Öffentlichkeit mächtig erregt. Daß die Gedanken, welche der Arbeit Steinachs

zu Grunde liegen, zum größten Teil nicht neu sind, will der Verfasser mit dem Hinweis auf Paraphraza zum Ausdruck bringen. Diese Tatsache aber nimmt den Forschungsergebnissen Steinachs nicht von ihrem Werte. Wenn der Verfasser von übergroßem Optimismus warnt, so befindet er sich in guter Gesellschaft. Das Buch gibt auch für die, welche sich nicht operieren lassen wollen — vor allem auch für Frauen — eine Fülle einfacher und leicht durchführbarer hygienischer Ratschläge.

6. Geographisch-katitisches Handbüchlein 1936. Von Dr. Alois Fischer von der Eger. Verlag Freytag & Berndt, Wien 7. Kart. Din 22.—. In dem handlichen Buch finden wir die neuesten Angaben über alle Staaten und Kolonialgebiete der Erde (Regierungsform — Staatsoberhaupt — Größe — Einwohnerzahl — wichtige Orte — Währung — Produkte und Außenhandel), ferner über die Erdoberfläche, anthropologische Verhältnisse, Völker, Sprachen, Religionen usw. Jedermann braucht das netze sorgfältig gearbeitete Werk, insbesondere Lehrer und Schüler der verschiedensten Bildungsanstalten können seiner nicht entraten. Der niedrige Preis ermöglicht jedem die Anschaffung, welche wir gerne empfehlen.

Wirtschaftliche Rundschau

Die bisherige Gesetzgebung über die Bauernentschuldung im Königreiche Jugoslawien

Ein Ueberblick

F. J. Im Folgenden seien die wichtigsten Gesetze und Verordnungen über den Bauernschutz aufgezählt und deren wichtigsten Bestimmungen besprochen. Nicht berücksichtigt werden alle jene Verordnungen, die auf Grund der Ermächtigung ergangen sind, die das Gesetz über den Bauernschutz vom 19. April 1932 und vom 19. Dezember 1932 die Regierung erteilt hat und welche verschiedenen Geldinstituten und wirtschaftlichen Unternehmen Schutz gewähren oder die Verjährung von Bauernschulden unterbrechen u. dgl.

Zur Regelung der Bauernschulden sind bisher folgende Gesetze und Verordnungen erschienen:

1. Gesetz vom 19. April 1932, „Sluzbene Rovine“ Nr. 91/XL vom 20. April 1932,
2. Gesetz vom 19. Oktober 1932, „Sluzbene“ Nr. 243/XC III vom 20. Oktober 1932, über die Verlängerung des erstgenannten Gesetzes auf weitere zwei Monate.
3. Gesetz vom 19. Dezember 1932, „Sluzbene Rovine“ Nr. 295/CX vom 20. Dezember 1932, über die Verlängerung der Geltungsdauer obiger Gesetze.
4. Verordnung vom 22. November 1933, „Sluzbene Rovine“ Nr. 269/LXXIX vom 23. November 1933, „über den Bauernschutz“.
5. Verordnung vom 3. August 1934, „Sluzbene Rovine“ Nr. 197/LII vom 27. August 1934, „über den Bauernschutz“.
6. Verordnung vom 2. Februar 1935, „Sluzbene Rovine“ Nr. 28/V vom 5. Februar 1935, „über die Abänderung und Ergänzung der Verordnung“ vom 3. August 1935 (unter 5).
7. Verordnung vom 30. September 1935, „Sluzbene Rovine“ Nr. 233/L VII vom 8. Oktober 1935.

Durch das unter 1. angeführte Gesetz wurde der Ausschub aller Exekutionen durch Zwangsversteigerung des beweglichen und unbeweglichen Gutes und durch Zwangsverwaltung der Liegenschaften der Landwirte angeordnet, welche Exekutionen vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes für die Eintreibung der vor dem 20. April 1932 entstandenen Schulden bewilligt wurden, und zwar bis zum Inkrafttreten des Gesetzes über die Konvertierung der Bauernschulden, welches letzteres Gesetz binnen sechs Monaten beschloffen werden und in Kraft treten mußte. Die Bewilligung neuer Exekutionen dieser Art gegen die Bauern wurde verboten. Zugleich wurde das Höchstmaß des Zinsfußes auf 6% herabgesetzt. Die Geltung des Gesetzes erstreckte sich nicht auf Schulden gegenüber der Nationalbank, den regulativen Sparkassen und Genossenschaften, der Postsparkasse, der Priv. Agrarbank und der Staatlichen Hypothekbank. Zur Eintreibung solcher Schulden konnten auch weiterhin Exekutionen aller Art bewilligt werden, und es galt noch immer der verabschiedete Zinsfuß.

Das unter 2. angeführte Gesetz erstreckte die Geltungsdauer des ersten Gesetzes auf weitere zwei Monate, in welcher Zeit die Bauernschulden gesetzlich endgültig geregelt sein mußten. Dieses Gesetz enthielt nur einige Strafbestimmungen, sonst wurden am ersten Gesetz keinerlei Änderungen vorgenommen.

Durch das unter 3. angeführte Gesetz wurde angeordnet, daß die bis 20. Dezember 1932 aufgelaufenen Zinsen kapitalisiert werden, während die Zinsen vom 20. Dezember 1932 zu bezahlen sind, widrigenfalls zu ihrer Eintreibung Exekutionen aller Art bewilligt werden können. Die Geltung dieses Gesetzes würde auch auf die regulativen Sparkassen und Genossenschaften erstreckt, ausgenommen blieb nur die Nationalbank. Eine der wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes ist die der Regierung erteilten Ermächtigung, zur Erleichterung der Wirtschaftsverhältnisse im Staate Verordnungen mit Gesetzeskraft und Geltungsdauer bis zu einem Jahre erlassen

zu können. Solche Verordnungen müssen sofort der Nationalvertretung zur Genehmigung vorgelegt werden. Von nun an wird diese Frage mit Verordnungen geregelt.

Die unter 4. angeführte Verordnung sieht bereits die Tilgung der Bauernschulden in zwölf Jahresraten vor, und zwar betragen diese nacheinander: 1. für Schulden gegenüber Geldanstalten: 6, 6.75, 7.65, 8.94, 10.76, 12.68, 14.72, 15.64, 16.85, 17.35, 17.85 und 18.78%, wobei schon die Zinsen in der Höhe von 6.02% begriffen sind; 2. für andere Gläubiger: 6, 6.60, 7.28, 8.06, 8.84, 9.75, 10.72, 11.94, 13.06, 14.36, 15.94 und 17.55 Prozent, wobei bereits die Zinsen in der Höhe von 3.54% inbegriffen sind. Die bis 23. November 1933 aufgelaufenen Zinsen, soweit sie nicht das Höchstmaß der durch die bereits erwähnten Gesetze zugelassenen Höhe überschreiten, sind zum Kapital zuzuschlagen. Die erste Rate war bis 15. November 1934, jede weitere aber bis 15. November eines jeden Jahres zu entrichten.

Durch die unter 5. angeführte Verordnung wurde der Zinsfuß für die Schulden gegenüber den Geldanstalten mit 6% und gegenüber den anderen Gläubigern mit 3.5% festgelegt. Die bis 23. November 1933 aufgelaufenen Zinsen sind zum Kapital zuzuschlagen, die Zinsen vom 23. November 1933 bis 15. November 1934 sind bis zum 15. November 1934 zu zahlen. Die Schuld ist in zwölf Jahresraten abzutragen, und zwar die erste Rate bis 15. November 1935, jede folgende aber bis 15. November eines jeden Jahres. Einzelne Raten, in welchem auch die Zinsen begriffen sind, betragen: 1. für die Geldanstalten 7, 8, 9, 10, 12, 14, 14, 16, 16, 16 und 17%, 2. für die anderen Gläu-

biger 6, 7, 8, 9, 10, 10, 12, 12, 13, 14 und 15%.

Durch die unter 6. erwähnte Verordnung wurde die oben besprochene Verordnung dahin abgeändert, daß der Zinsfuß für die Schulden an die Geldanstalten 4.5% und an die anderen Gläubiger 1% zu betragen habe. Mit dieser Verordnung wurden von den Beschränkungen weiters ausgenommen die Postsparkasse und die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Schulden an die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind nach einem besonderen Plan zu tilgen, den der Verband ausarbeitet und der Landwirtschaftsminister zu genehmigen hat. Als landwirtschaftliche Genossenschaften sind alle Genossenschaften zu betrachten, die nach den geltenden Gesetzen über die Genossenschaften gegründet worden sind und auch Bauern als Mitglieder haben und endlich irgend einem Verbande angegliedert sind, welcher letzterer wieder Mitglied des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften sein muß.

Die einschlägigsten Bestimmungen enthält die letztgenannte Verordnung. Vorerst ist die Geltung des Zinsfußes von 4.5% und 1% bis 23. November 1933 rückbezogen. Der allgemeine Tilgungsplan sieht die Tilgung der Schulden in zwölf Jahren vor, und zwar betragen die Jahresraten: 1. für die Schulden an Geldanstalten 6, 7, 8, 9, 11, 11, 12, 13, 14, 15, 15, 16.50%, für die Schulden an andere Gläubiger 4, 5, 6, 7, 8, 9, 9, 10, 10, 12, 13 und 14.90%, wobei die Zinsen in der Höhe von 4.5% bzw. 1% bereits in die einzelnen Jahresraten mitgerechnet sind. Bei einer Verjährung über 20% des gesamten bäuerlichen Vermögens kann der Zinsfuß auf 2% herabgedrückt und die Schuld in 25 gleichen Jahresraten abgezahlt werden. Ist der Bauer über 50% seines Vermögens überschuldet, so können seine Schulden auf 50% seines Vermögenswertes herabgemindert werden. Die Differenz zwischen 50 und 80% vergütet der Staat, der Rest ist zu streichen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind auch nach dieser Verordnung ausgenommen und gelten für ihre Forderungen besondere Bestimmungen.

Die Weltwarenmärkte

Die Verhandlungen, die in Washington wegen eines geeigneten Ertrages für die aufgehobene A. A. U. gepflogen werden, nahmen einen schleppenden Verlauf. Wenn auch als sicher anzunehmen ist, daß Präsident Roosevelt, schon mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen, die Farmer nicht im Stich lassen und auf irgendeine Art sein Agrarprogramm reaktivieren wird (inzwischen ist vom Repräsentantenhaus ein Ertragsgesetz angenommen worden), so überschattete doch die Ungewißheit bezüglich der weiteren Entwicklung die Märkte. Die politische Weltlage mahnt ebenfalls zur Vorsicht.

Ueber den Verlauf der wichtigsten Warenbörsen wäre kurz folgendes zu berichten:

Baumwolle: Der amerikanische Baumwollpool setzte in der abgelautenen Woche seine Verkäufe fort, doch zeigten die Preise eine gute Widerstandskraft. Die Anrichten über das Areal der nächsten Ernte gehen weit auseinander, trotzdem lagen die Notierungen für Termine neuer Kampagne ziemlich stabil. Märzlieferung wurde in Newyork nach 11.29 am 15. d. mit 11.37 um die Wochenmitte gehandelt und schloß Freitag wieder 11.29 Cents; für Oktoberlieferung lauteten die korrespondierenden Kurse 10.21, 10.29 und 10.17 Cents. In Liverpool gaben die Preise für alte und neue Ernte um etwa fünf Punkte nach. — Indische Block tendierte etwas schwächer; nach den letzten Schätzungen erwartet man eine Ernte von 5,670,000 Ballen (gegen 4,320,000 im Vorjahr). — In Alexandria kam es bei nahezu unveränderten Preisen zu nur geringen Umsätzen. In Liverpool war die Kursentwicklung für ägyptische Baumwolle nach abwärts gerichtet; die Notierung für Sakellaribis, Märzlieferung, sank von 8.75 auf 8.63, für Upper von 7.08 auf 6.94.

Getreide: Die Ungewißheit bezüglich des künftigen Agrartrages in Amerika gab zu Sicherungsverkäufen und Abgaben der Spekulation Anlaß, doch stimulierten später

zahlreiche Klagen über Saatentstandsschäden aus dem Südwesten der Union und aus Europa. Der Verkaufsdruck des kanadischen Weizenmarktes hat etwas nachgelassen. Auch in Australien hält man in Erwartung besserer Preise mit dem Angebot zurück. Auf den kontinentalen Plätzen, wie Liverpool und Rotterdam, war reichlich Material offeriert und fand bei leicht rückläufigen Preisen Unterkunft. Es notierte Weizen, Maillieferung, am Freitag (gegen Samstag, den 15. d.) in Chicago 98.75 (98.25), in Winnipeg 83.50 (84.37), in Buenos Aires 10.09 (10.16), in Liverpool 6/0; (6/0 3/4).

Zucker: In Newyork war die Tendenz fest; der Preis für Märzlieferung stieg im Laufe der Woche von 2.34 auf 2.45 Cents. In London bröckelten die Notierungen mangels Kaufs ab; Märzlieferung wurde am Freitag mit 4/8 1/4 gegen 4/10 am letzten Samstag gehandelt.

Kaffee: Bei Wochenanfang waren die Preise gut behauptet, da sich Kaufs seitens Europas bemerkbar machte und außerdem die Nachricht vorlag, daß die türkische Regierung wieder vier Millionen Sack Kaffee zum Zwecke der Vernichtung ankaufen werde. Später überwog wieder das Angebot und drückte auf die Notierungen. Der Kurs für Molakaffee, Märzlieferung, sank in Newyork von 5.09 am Montag auf 4.84 am Freitag, der für Santos von 8.95 auf 8.77.

Kautschuk: Die Stimmung auf den Kautschukmarkt war im Anfange der Berichtswoche schwächer. Märzlieferung sank in Newyork von 15.72 auf 15.43 Cents, konnte sich aber später wieder auf 15.68 erholen, da die statistische Lage weiter günstig beurteilt wird. Der Konsum der USA betrug im Jänner 48,506 Tonnen gegen 42,942 im Dezember, die Vorräte nahmen im Jänner um rund 20,000 Tonnen ab.

Metalle: Kupfer konnte seinen Preisstand gut behaupten, da Vorbedenkungen der verarbeitenden Industrien gelätigt wurden.

Einige führende amerikanische Kongerne haben den Preis um 25 Punkte auf 9.50 Cents pro Pfund erhöht. Man erwartet allgemein eine Belebung des Marktes mit Frühlingsbeginn. — Die Herabsetzung der Erzeugungsquote für Zinn auf 85% der Standardkapazität löste eine geringfügige Preisbesserung für dieses Metall aus; in London stieg die Notierung für Terminware auf 202 1/2 Pfund Sterling pro Tonne. — Zinn und Blei wurden bei höheren Preisen gehandelt. — Die Silbernotiz blieb in Newyork unverändert, die in London unterlag minimalen Schwankungen.

Börsenberichte

Bukhiana, 26. d. Devisen: Berlin 1749.20 bis 1763.08, Zürich 1424.22 bis 1431.29, London 214.83 bis 216.89, Newyork 4267.12 bis 4312.43, Paris 287.80 b. 289.24, Prag 180.61; Österr. Schilling (Privatlenkung) 9.63, engl. Pfund 251, deutsche Clearingfests 14.40.

3. d. Staatswerte: Kriegsschaden 359—360, per März-April 0—360, 4% Agrar 45—0, 6% Begluf 64—0, 6% dalmatinische Agrar 0—61.50, 7% Investitionsanleihe 77—79, 7% Blair 72.50—73, Agrarbank 230—241.

× **Konturschuldung:** Fr. ph. Darinla Z m a v c, Apothekeninhaberin in Murka Sobota, erste Gläubigerversammlung am 5. März um 10 Uhr beim Bezirksgericht in Murka Sobota, Anmeldefrist bis 1. April, Tagung am 9. April um 9 Uhr.

× **Eine neue Unternehmung:** In Borovnica wurde vom Industriellen Anton S o b i unter der Bezeichnung „S i a l“ A. G. eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen, die sich mit der Erzeugung von Farben gegen den Rost bekaffen wird. Das Aktienkapital beträgt 100.000 Dinar. Die Fabrik wird in Borovnica eingerichtet werden.

× **Forstwirtschaftstagung:** Die dem Verband der Kaufleutevereinigungen für gas Draubanat angegliederte Holzsektion hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der auch über die Vorbereitungen für die große Forstwirtschaftstagung verhandelt wurde. Diese Tagung wird von den Interessenten an der Verwertung der Forstprodukte aus Slowenien, dem Gorjki Notar und der Lika veranstaltet. Es wurde beschlossen, die Tagung in den Pfingstfeiertagen Ende Mai in Sušak abzuhalten. Die nächste Sitzung der Holzsektion findet am 22. März in Celje statt.

× **Kapitalerhöhung:** Die Kleinbahngesellschaft in Bukhiana, die den Betrieb der dortigen elektrischen Straßenbahn führt, faßte den Beschluß, das Aktienkapital von 300.000 auf 20,000.000 Dinar zu erhöhen. Das Handelsministerium hat die Kapitalerhöhung jetzt bewilligt. Die bisherigen Aktien zu 75 Dinar werden in Stücke zu 10, 100 und 1000 Aktien zusammengelegt.

× **Die rumänisch-österreichischen Verhandlungen, die in Bukarest zwecks Abschlußes eines neuen Handelsvertrages geführt wurden, sind unerwartet abgebrochen worden.**

× **Arbeitslosenzunahme der USA:** Die Zahl der in der Industrie in USA beschäftigten Arbeiter weist laut Mitteilung des Arbeitsministeriums im Jänner einen Rückgang um 650.000 Personen auf.

× **Die Weltproduktion der Kunstseide** betrug im vergangenen Jahre 1.06 Milliarden Pfund gegenüber 936 Millionen Pfund im Jahre 1934. Italien und Japan haben die größte Produktionsvermehrung aufzuweisen.

× **Große Textil- und Elektrotiefenerungen für die Türkei.** Die Einfuhrkommission des türkischen Ministeriums für Landesverteidigung kauft eine Million Rollen Carne verschiedener Farben. Vorausschlagswert 60 000 türkische Pfund. Angebote in französischer Sprache bis 16. März an die obengenannte Einkaufskommission.

× **Japanische Einflüsse in der Zuckerindustrie Siam.** Wie aus Tokio berichtet wird, werden dort Pläne für die Errichtung einer Zuckerfabrik in Bangkok ausgearbeitet, an der neben dem siamesischen auch japanisches Kapital beteiligt sein soll. Die Grundlagen zu dieser Kooperation wurden gelegentlich der Anwesenheit des Innenministers von Tokio gelegt.

Passendes Geschenk. „Du sollst ihr etwas schenken, worüber sie sich jedesmal freut, wenn sie es ansieht.“ — „Gut — dann werde ich ihr einen Spiegel verehren.“

Tiere als Gladiatoren

11.000 Tiere sterben im Zirkus / Zootiere, mit Verbrechern gemästet!

Von Ferdinand C r e n .

Zu den beliebtesten Schauspielern der Römer gehörten die großen Tierhegen, und wir machen uns heute kaum noch einen Begriff davon, welche ungeheuren Mengen von Tieren aller Arten den römischen Cäsa ren für die Durchführung dieser glanzvollen Darbietungen zu Gebote standen. Unter den Begriff der großen Tierhegen stießen ja nicht allein die Gladiatorenkämpfe gegen wilde Tiere, sondern auch Hege gegen durchaus harmlose Tiere, wie Rehe und Hirsche, Hasen usw. Und endlich kannte man noch die großen Schaustellungen von Tieren, bei denen überhaupt keine ausgeprochene Hege stattfand, sondern nur sehr seltene und kostbare Tiere prachtvoll geschmückt dem Publikum im Zirkus vorgeführt wurden.

Je mehr das römische Reich durch Eroberung neuer Gebiete wuchs, umso größer und mannigfaltiger wurden auch die Tierhegen, da jedes neu eroberte Land seine seltensten und wildesten Tiere nach Rom schickte. Diese Schaustellungen begannen, nachdem das afrikanische Gebiet Karthagos unter die Herrschaft Roms geraten war. Damals wurden zum ersten Male bei einer größeren Tierhege eine Fülle von Löwen und Panther gezeigt, rund 20 Jahre später waren die Spiele längst so eingestaltet worden, daß in den Zirkusspielen afrikanische Tiere, Panther, Leoparden, wahrscheinlich auch Hyänen, 40 Bären u. Elefanten der Zirkusarena erschienen.

Im letzten Jahrhundert der römischen Republik konnte man allein schon an diesen großen Schaustellungen erkennen, wie die Macht Roms gewachsen war. Die Tierhegen wurden mit einer geradezu beispiellosen Pracht durchgeführt. Dabei sah man in der Arena bisher völlig unbekannte Tiere. Hier erschienen bereits die Ungeheuer des Nils, Krokodile und Hippopotamus, im Jahre 58 bei den Festen des Scarus tauchte das Rhinoceros auf. Alle diese Tiere wurden in der Zirkusarena gezeigt, bekämpft, erlegt oder, wenn es sich um besonders kostbare Exemplare handelte, nur zur Schau gestellt. Ein Zeitgenosse berichtet, daß Commodus an einem einzigen Tage fünf Nilpferde erlegt habe, an einigen anderen Tagen Elefanten, Giraffen und Nashörner.

Mit Staunen hören wir heute, welche Massen exotischer Tiere bei diesen großen Schaustellungen in Rom zusammengebracht wurden. Den Rekord hielten dabei die Spiele des Pompejus und Cäsars, deren Tier Schaustellungen weder vorher noch später nur annähernd erreicht wurden. So sollen bei den ersten 18—20 Elefanten, etwa 500 Löwen und 400 andere afrikanische Tiere gezeigt worden sein, bei den Spielen Cäsars sogar 40 Elefanten. Augustus soll nach solchen Massenaufzügen fremdartiger Tiere größte Freude gehabt haben. In den 20 Schaustellungen, die unter seiner Regierung stattfanden, sollen rund 3500 Tiere erlegt worden sein. Als Titus die große Einweihungsfeier des flavischen Amphitheatres im Jahre 80 gab, wurden an einem Tage 5000 wilde Tiere gezeigt, im ganzen aber während der ersten Vorstellungen 9000 zahme und wilde Tiere getötet. Dieses entsetzliche Tiermorden jener Zeit erreichte seinen Höhepunkt in den vier Monate dauernden Festen, die Trajan im Jahre 107 zur Feier des zweiten jactischen Triumphs veranstaltete, damals wurden 11.000 Tiere aller Art in den Zirkusspielen getötet.

Aus diesem enormen Tierverbrauch der Römerzeit ergibt sich die Tatsache, daß ständig umfangreiche Jagden in Afrika wie auch in Asien veranstaltet wurden. Daß hatte in nancher Hinsicht allerdings auch sein Gutes. So verschwanden aus den fruchtbaren Nilniederungen allmählich die Flusspferde, die bis dahin allmählich die Felder der Bauern verwüsten hatten. Asien allerdings blieb in der Lieferung wilder Tiere fast menschöpflisch, und die Tiergärten der römischen Kaiser erhielten hier immer neuen Zugang.

Von dem Anfang dieser kaiserlichen Tiergärten und Zwinger kann man sich nach der Ueberlieferung der Zahlen annähernd eine Vorstellung machen. Die Massen der hier zusammengebrachten Tiere dürften hingereicht haben, um heute mehrere Zoologischen Gärten Europas mit Tiermaterial zu

versorgen. Eine Ausstellung, die im ersten Jahrhundert sich mit der Zählung der Tierbestände in den Zwingern befaßte, ergab folgende Zahlen: 32 Elefanten, 10 Elefanten, 10 Tiger, 60 zahme Löwen, 30 zahme Leoparden, 10 Hyänen, 6 Flusspferde, 1 Rhinoceros, 10 Giraffen, 20 Wildesel, 40 Wildpferde und, wie berichtet wird, unzählige andere Tiere.

Daß diese ungeheuren Tierbestände Roms erhebliche Kosten für Unterhalt und Verpflegung verschlangen, ist einleuchtend. — Aber man war früher in dieser Beziehung in der Wahl der Mittel nicht von Hemmungen befreit. So hatte Caligula ein einfaches Mittel gefunden, um für die Fütterung sel-

ner Tiere zu sorgen. Als das Fleisch einmal knapp war, ließ er kurzerhand Verbrecher „verfüttern“. Aureliam war sparsam veranlagt. Er verschenkte die in seinem Triumph aufgeführten Tiere, um den Zirkus nicht mit den Unterhaltskosten zu belasten.

Interessant waren übrigens auch die reinen Schaustellungen von Tieren. Dabei wurden sie alle in überaus prompter Weise herausgeholt. Bei der Feier der Dezennalien im Jahre 283 sollen 200 gezähmte und reich geschmückte Tiere im Triumphzuge durch die Stadt geführt worden sein. Daneben sah man 200 weiße Opferstiere mit vergoldeten Hörnern und reich mit breiten bunten Schärpen behängt. Abbildungen aus jener Zeit zeigen wilde Tiere, die mit Platten von Goldblech behängt waren. Seneca berichtet einmal, daß er den natürlichen, ungeschmückten Löwen, der in seiner Furchtbarkeit am schönsten wirkte, beimelten dem oft gezeigten Löwen mit vergoldeter Mähne vorzöge.

Astronomen Filolli mit astrophysikalischen Problemen befaßt und namentlich die Sterne untersucht. Die Beobachtungen haben ergeben, daß die Sterne einem noch nicht aufgestellten Massenstrom mit zunehmendem Alter unterliegen. Er läßt sich auch nicht durch radioaktiven Zerfall erklären. Hier wäre dann das Gegenstück zum Wärmetod, ein Aufgehen der Materie in Strahlung, sodas zum Schluß das Weltall von nichts anderem als von Ultrastrahlung erfüllt wäre.

Hier stellt nun Kernst seine neue Theorie auf. Auf Grund seiner Beobachtungen muß ein Strahlungszustand angenommen werden, wodurch die bisher geläufige Theorie von einem explodierenden Weltall überholt wird. Es ist natürlich noch nicht angebracht, die neue Kernstische Theorie als unbedingt richtig hinzunehmen. Sie ist aber ein Zeugnis von der rastlosen Forscher- und Denker tätigkeit des großen deutschen Gelehrten.

Bech des Berühmten

Anlässlich des sechzigsten Geburtstages waren dem berühmten Schauspieler von allen Seiten in reichstem Maße Ehrungen zuteil geworden; und obwohl er diesen festlichen Tag schon vor einer Woche begangen hatte, kamen noch immer verspätete Glückwunschtelegramme. So saß er also auch in diesem Morgen, mit sich und der Welt zufrieden, am Frühstückstisch und las die eingehende Post. Auf einmal verdüsterte sich aber seine strahlende Miene, denn er hatte plötzlich ein Schreiben in Händen, in welchem man ausnahmsweise nicht seine große Kunst pries, sondern ihm in dünnen Worten kund und zu wissen tat, daß er sechzig Mark Strafe zu zahlen hätte, weil er im Theater geraucht habe.

Unglücklicherweise kam in diesem Augenblick auch gerade seine Frau wieder ins Zimmer, sodas er den ominösen Brief nicht mehr rechtzeitig verstecken konnte und sich daher wegen der „sechzig“ Mark eine längere und äußerst lebhaft e Debatte entpann.

Im Verlauf derselben mußte nun der große Schauspieler kleinlaut gestehen, daß die Sache ihre Richtigkeit und er des öfteren in seiner Garderobe gequalmt habe, wie das schließlich alle täten.

Und auf die Vorhaltungen seiner Frau konnte er immer und immer wieder nur versichern, daß er noch nicht ein einziges Mal dabei abgefaßt worden sei und sich auch nicht erklären könne, wie dieses Strafmandat zustande gekommen wäre.

Hoch und heilig beteuerte er, daß man ihn keins gewarnt habe, wenn der Feuerwehrtmann vom Dienst seine gewohnte Kunde vor Beginn der Vorstellung antrat; und daß er hier tatsächlich vor einem Rätsel stünde. So kam es denn, daß seine Frau gleich ihm der Meinung war, daß es sich hier nur um einen Irrtum oder eine Verwechslung handeln könne und ihm den Rat erteilte, dagegen Einspruch zu erheben.

Der große Schauspieler beschloß dann auch die Weisung seiner Frau zu befolgen. Es wurnte ihn nämlich mächtig, daß die Sache gerade an seinem sechzigsten Geburtstag verflert war, während er in den vierzig Jahren, wo er schon seine Zigarren in der Garderobe paffte, stets mit dem blauen Anze davongelommen war und den Stummel, wenn Gefahr im Verzuge gewesen war, stets im letzten Augenblick zum Fenster hinauswerfen oder in den Eimer befördern konnte. Jedenfalls war seine gute Stimmung nicht gegangen; und um sie zu verbessern und vor allen Dingen, um die ärgerliche Sache mit dem Strafbefehl zu vergessen, sah er sich noch einmal genau alle Bilder an, die die Tageszeitungen anlässlich seines Weipn festes von ihm gebracht hatten; denn bisher hatte er in all dem Trübel noch keine rechte Zeit dazu gefunden.

Und da entdeckte er denn unter anderem auch eine Aufnahme, die den beliebten Künstler in der Garderobe zeigte, wie er gerade eine dicke, qualmende Zigarre in der Hand hielt. Seine Frau sagt daraufhin nur das eine Wort: „Idiot!“

Und es war nicht ganz ersichtlich, ob sie damit den berühmten Schauspieler oder den Photographen gemeint hatte.

Jedenfalls hat der berühmte Schauspieler darauf verzichtet, gegen den Strafbefehl Einspruch zu erheben.

Kann die Welt vor dem Wärmetod gerettet werden?

Eine neue bejahende Theorie des deutschen Nobelpreisträgers Kernst

Der berühmte deutsche Nobelpreisträger Walter Kernst hat in einem wissenschaftlichen Vortrag in Wien Mitteilungen über eine neue These zur Rettung der Welt vor dem Wärmetod gemacht.

Wenn Walter Kernst aus seinem Forschungsgebiet der physikalischen Chemie, der wissenschaftlichen Welt etwas mitteilt, dann weiß sie, daß er ihr auch wirklich etwas zu sagen hat. Der jetzt 72jährige Berliner Gelehrte, der zu den Begründern der physikalischen Chemie gehört, hat 1921 den Nobelpreis für das Wärmetheorem erhalten, und das in seiner Bedeutung für die Physik auf eine Linie mit dem Energie- und Entropiesatz zu stellen ist.

Kernst hat nun dieser Tage in der Wiener Chemisch-Physikalischen Gesellschaft einen Vortrag über Anwendungen der Astrophysik auf Physik und Chemie gehalten u. dabei eine Hypothese entwickelt, die in ihren Auswirkungen über die Materie herbeiführen. Kernst ging bei seinem Vortrag davon aus, daß ihm bereits vor 50 Jahren der österreichische Physiker Boltzmann ge-

sagt habe: „Retten Sie die Welt vor dem Wärmetod!“ Kernst glaubt nunmehr die Möglichkeit dieser Rettung entdeckt zu haben.

Um die Zusammenhänge zu verstehen, sei darauf verwiesen, daß nach den Gesetzen der Wärmedynamik irgendwann einmal alle Energien im Weltraum aufgezehrt sein müßten. Wenn dann im Weltraum absolute Ruhe herrscht, wird nur noch eine tote auf den absoluten Nullpunkt abgekühlte Materie vorhanden sein. Kernst hat sich bereits um die Jahrhundertwende mit diesem für die Menschheit und die Erde nicht gerade erfreulichen Ausgang befaßt und schon 1912 als einen denkbaren Ausweg die These aufgestellt, daß sich bei der absoluten Nullpunkttemperatur das Lichtäthers neue Energien bilden müßten. Nach geraumer Zeit hat Kernst die Mitteilung erhalten, daß es solche Strahlungsenergien gibt. Es sind die von ihrem Entdecker Heß sogenannten kosmischen Strahlen, die aus allen Teilen des Weltalls mit großer Durchdringungskraft auf die Erde und natürlich auch auf die anderen Himmelskörper einströmen.

Auf diese Mitteilung hin hat sich Geheimrat Kernst in Zusammenarbeit mit dem

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

Dunkelbraunes Zwergdackelwelpchen, 1½ Jahre alt, an Tierfreunde unentgeltlich abzugeben. Studenc. Erjavčeva ul. 10. 1974

Realitäten

Wiese und Feld, ca. 1 Joch, auch als Heimgarten verwendbar, ist bei der Vegova ulica zu verpachten. Anz. bei C. Budefeldt, Gosposka 4. 1992

Zu kaufen gesucht

Benötigte dringend 12 Stühle, 4 Tische, Stellage, 4 m langes Pult, Küchenkredenz. Anträge: Radvanjska c. 46b, I. St. 1976

Einlagebücher der Mestna hranilnica, jede Summe, kaufen sofort. Anträge an die Verw. unter „Schuldner“. 1938

Zu verkaufen

Kinderwagen u. elektrischer Kocher zu verkaufen. Svenšek, Gubčeva 12, Studenci. 1996

Verkäuflich: Zwei schwarze Damenfrühjahrmäntel, weiß-schwarzes Peppitaieid, Baigetockleid, Frauenschuhe. Adr. Verw. 1977

Einlagebücher der Mestna hranilnica bis Din. 60.000 verkaufe. Anträge an die Verw. unter „Seltene“. 1939

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an eine oder zwei Personen zu vermieten. Sep. Eingang. Adr. Verw. 1978

Separ. schönes Gassenzimmer möbliert, Badbenützung, ganze Verpflegung, für 2 Frauen per 1. März. Zuschr. unter „Zentrum 550“ an die Verw. 1988

Vermieter sonniges möbl. Zimmer, Stiegenzugang, Kososkega 13, Autobusaltställe; Magdalenska-Fochnova. 1989

Moderne Dreizimmerwohnung komplett mit Badezimmer, Dienstbotenzimmer und sämtlichen Nebenräumen in Neubau per 1. April zu vermieten. Anz. beim Hausbesorger Gosposna ul. 7. 1994

Ein Geschäftslokal und eine Garçonwohnung ab 1. März zu vermieten. Anz. in der Kinokanzlei, Grajski kino. 1878

Großes helles Zimmer möbl. zu vermieten. Rotovski trg 8-I links. 1965

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, ab 15. März zu vermieten. Gosposna 9-III. 1993

Zu mieten gesucht

Suche möbl. separ. Kabinett. Zuschr. unter „Fočasto“ an die Verw. 1980

Offene Stellen

Hotelköchin, welche selbständig den Betrieb leiten kann, bis 40 Jahre alt, wird sofort aufgenommen. Zuschr. mit Bild unter „Hotelköchin“ an die Verw. 1981

Mädchen für alles, ehrlieh, ein, 26 bis 36 Jahre, wird ab 1. März aufgenommen. Willdenrainerjeva 11-II. 1984

Flotter Verkäufer für Kurze und Wirkwaren wird für Engrosabteilung gesucht. Offerte sind an die Verw. unter „Engros“ zu richten. 1991

Suche jüngere **Frisonin** per sofort. Vorzustellen bei Dobšič, Magdalenska ul. 33. 1995

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.